KLEINE

MITTEILUNGEN.

VERKEHRSORGAN

DER

MITTELSCHWEIZERISCHEN

GEOGRAPHISCH-KOMMERZIELLEN GESELLSCHAFT

IN AARAU.

I. Jahrgang.



Aarau, 1893.
Druck von Emil Wirz, vormals J. J. Christen.

Inhalt.



I. Jahrgang. 5. u. 6. Heft.

KLEINE MITTEILUNGEN.

VERKEHRSORGAN
DER
MITTELSCHWEIZERISCHEN GEOGRAPHISCH-KOMMERZIELLEN GESELLSCHAFT
IN AARAU.

Nov.—Dez. Herausgegeben von *A. Schumann* und *K. Bührer*. 1893.

Johannes Brandenberg malt das Rathaus in Aarau.

Salomon Vögelin hat in mehreren Bänden des Anzeigers für schweizerische Altertumskunde zusammengestellt, was von Fassadenmalerei in der Schweiz ihm bekannt wurde. Der Aargau ist dabei fast gar nicht vertreten. Es ist daher gewiss von Interesse zu vernehmen, wie vor 200 Jahren die Stadt Aarau ihr Rathaus bemalen liess, und welchem Künstler diese Arbeit übertragen wurde.

Die folgende Mitteilung findet sich in Zurlaubens Stemmatographia Helvetica XCII fol. 394^{b}–395^{b} (Kantonsbibliothek Aargau) in einer Arbeit von Karl Franz v. Brandenberg vom Jahre 1789, die den Titel trägt: »Lebens Beschreibung Aller Künstleren uon Zug, so uill ich habe aufbringen können«.

Nachdem der Verfasser über Thomas Brandenberg gesprochen, fährt er fort:

Sein Sohn Johannes Brandenberg [gebohren a°· 1661] erlehrnte nach seiner mahler Kunst bey seinem uatter, allwo er in der zeichnung und gemähldén so zunahme, das er seinen uatter weit übertroffen hatte. Nach seiner lehr reisete er in die frömbde auf Insprug zu, allwo er bey dem Königl. Polnischen Schatzmeister Johann Georg Gembo sich zwey iahr lang aufhielte und uerschiedene mahlereyen uerfertigte. Nachgehends als er einen frischen und gelinden bemsel erhalten, ware er mit herren Graffen Ferdinand Ferrare nacher Mantua uerreiset, allwo er seine arbeit meistens in historien uerfertigte. Als Er uermeinte, sich als ein Künstler in seiner uatter Stadt sehen zu lassen, begabe er sich nacher haus und bekame sowohl in seinem

uatterland, als anderen orten uille überhäüffte arbeiten; er ware nit nur allein ein mahler, sondern uon waserley in discursen geredet wurde, redete er uernünftig uon solchen sachen, das er uon iedermann geliebt wurde; nur schad ware es, das er sich in Compagne zu lang aufhaltete und sich der geschwindigkeit des mahlens überliese. Er hatte in seinen iugents iahren einen gelinden und geschwinden pemsel und mahlte alles nach erzehlung oder nach seiner invention, wie zu sehen zu Einsidlen in der Maria Magdalena Kapell; nachgehends nahme er eine andere aber gantz starcke manier an, wie auch zu Einsidlen in dem hochfürstlichen Saal und in selber Capell sehr uortreffliche Stuck uon ihme gemahlet zu sehen seind; nit weniger seind uon ihme zu sehen in dem Music Saal zu Zürich und in dem neüen Palast des hr. General Erlachen, auch in unser lieben Frauen Capell zu zugandem gewölb, welche aber nit wohl bezahlt wurden und auch mit disem die arbeit etwas schlechter ausgearbeitet wurden. Als auf eine Zeit uon Arau aus dem Berner gebieth auf Zug ein oberkeitlicher Läüffers bott ist zugesandt worden, ward ihme ihr Rathhaus angebotten durch oberkeitliches Schreiben zu mahlen, reisete er dorthin hinab und mahlte dieses mit seiner Kunstreichen hand also zierlich, das er sich deswegen weit und breit berühmbt gemacht hatte. Er stellte allda auch das jüngste gericht uor, und als er die höll uorstellte, ware ihme allzeit ein haffner uor augen, welchen er in die hölle mit seinem Portrait thate. Der haffner beklagte sich desstwegen uor seiner obrigkeit, wie ihne dieser mahler allso in die höllische pein uersetzet habe; es gabe daraus ein grosses gelächter so wohl unter der Burgerschaft als anderen benachbarten, das der Zulauff so gross wurde, das er gebetten wurde, er möchte die mühe nehmmen und solchen aus der hölle durchwischen. Johannes nahme solches guttwillig und lächlend an, begabe sich nochmahlen auf das gerüst hin und machte mit waaser farb (wie wohl selbes mit Öl farben gemahlet worden) eine Flamme über dessen haffner Portrait, welche aber nach Kurtzen iahren widerum durchgienge, und der gute uerdammte haffner wider zum uorschein kamme. Auch zeichnete er nach seiner invention den Stadt Kalender zu Zug mit M. G. Hr. wappen, ware auch in militärischen und architectür Künsten wohl erfahren, ware destwegen A°· 1712 in selbem Krieg als Commendant auf das

Schloss zu Cham, Zuger gebieths, bestelt, starb A°· 1728 seines alters im 68. iahr, ward ihme deswegen dise grabschrifft hinzugesetzt wie folget:

In Tumulo lateat Pictoris dextra Joannis
quae pinxit, nullo funere tecta, manent.
Inspice Templa, tibi tabulata vel ipsa loquentur
Picturae Cultum Numinis esse Scopum.

Er hinderlies einen Sohn mit namen Karl Brandenberg, ware auch ein guter Mahler — — —.

Die Chronik von Johannes Fisch (Stadtarchiv Aarau: Stadtrechte Nr. 2, Ms in 4° aus dem Anfang des vorigen Jhrhdts., pag. 318) gibt das genaue Jahr der Aarauer Rathausmalerei und des Künstlers Belohnung an:

A°· 1696. Ist das Rahthauss zu Arauw wiederum Neüw gemahlet worden durch H. Johann Brandenbärg von Zug, sein Lidlohn ohne die farben und trinckgelt zu mahlen ware 300 thl.

Dr. Walther Merz.

Verzeichnis der Glasgemälde des Kantons Aargau.

Von Dr. Hans Lehmann in Muri.

Bezirk Zofingen.

(Fortsetzung.)

Stadtbibliothek Zofingen.

A. Zofinger Glasmaler und Geschichte der Glasgemälde.

Die Stadt Zofingen besass seit der Mitte des XVI. Jahrhunderts nicht nur eine rührige Gesellschaft des „Handtwerks gemeiner Meister glaser und Glasmaler“, sondern es waren zugleich auch Männer, welche etwas auf ihre Kunst hielten. Das beweist uns schon die Klage, welche Meister Peter Balduin vermutlich im Jahre 1586 gegen „etliche stümpler Vnndt störer, Inn der Herrschafft Vnnd Amptyung Zoffingen“, die „sich des glasser handwerchs unnderwindent Vnndt nit mit iren rechten gelernten Handtwercken begangindt“ bei seinen Handwerksgenossen in Bern führte, damit diese bei den gnädigen Herren und Oberen der Stadt Fürsprache einlegten, es möchten in Zofingen diejenigen Artikel und Ordnungen gegen die „Stümpler“ und „Störer“ gehandhabt werden, wie sie in dem „Memoriae büchlin“ der biedern Meister von Bern aufgezeichnet seien. Die Vorstellungen scheinen nicht viel gefruchtet zu haben, denn am 4. Mai 1601 erschien Meister „Petter Baldenwyl“ wieder vor dem Rate zu Bern mit einem neuen Bittgesuche um Abhilfe gegen die eingerissenen Missbräuche, das ihm auch bewilligt wurde. Aber dennoch bitten die „Ehrsamen und Wohlberichten Meyster Glasser und Glassmahler“ im Juni des Jahres 1642 abermals von Schultheiss und Rat der Stadt Zofingen um den obrigkeitlichen Schutz für einen Zweig des Kunstgewerbes, der allerdings zu dieser Zeit schon den Todeskeim im Herzen trug, welchen keine Verordnungen der gnädigen Herren und Oberen mehr austilgen konnten.

Lange Zeit scheinen sich Zofingens Meister eines guten Rufes erfreut zu haben. Selbst das ziemlich entfernte Chorherrenstift zu Beromünster stellte den „Glasmoler von Zoffingen, Meister Peter (Balduin) (über Peter und Jörg Balduin vergl. auch Dr. W. Merz, Zur Gesch. der Festung Aarburg, S. 16 und 37; Meyer, die schweiz. Sitte der Fenster- und Wappenschenkung, S. 347) seit dem Jahre 1572 in seine Dienste, und noch im Jahre 1639 empfahl sich demselben ein Johann Ulrich Fisch von Zofingen zur Ausführung von Aufträgen. Ihm schreibt M. Estermann irrtümlicherweise die Ausführung der noch erhaltenen Glasgemälde in der Kirche zu Gontenschwyl zu (Anz. für schweiz. Altertumskunde 1880, S. 85; wir werden später darauf zurückkommen.)

Seit dem Jahre 1597 lieferte Meister Vinzenz Kuhn, Glaser zu Zofingen, eine ganze Reihe von Fenstern als Geschenke des Klosters St. Urban. Ob er auch Glasmaler war, ist aus dem dortigen Handwerksrodel nicht ersichtlich. (Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1890, S. 326.) Nach dem ältesten Schützenzunftbuche der Stadt Zofingen wurde er im Jahre 1603 Zunftmeister bei den vereinigten Schützen, Müllern und Pfistern, nachdem ein Jahr vorher die Glaser und Glasmaler ebenfalls in diese Bruderschaft als gleichberechtigt aufgenommen worden waren (Ittem vff dass Jar 1603 Sind zů meisteren geordnet vnd gesetzt die fromen ehrsamen Balttassar Schürman vonn den Schützen vnd vincentz Cun vonn den glaseren, war der erst vonn disem hanndwerch; Sind Im 1602 für ein handwerch Inn dise bruderschafft mit allen gedingen wie andere handwerck vff vnd angenome. Schützenzunftbuch Blatt 67.) Ein Vorfahr von ihm, „Caspar Cun der glaser", erscheint schon im Jahre 1542 als Stubengeselle. (Ältestes Schützenzunftbuch, Blatt 9b. Jak. Kuhn, Seckelmeister, der reichste Bürger Zofingens seiner Zeit, und sein Sohn wurden am 3. November 1578 auf öffentlicher Strasse erstochen. Schauenberg - Ott, Stammregister der bürg. Geschlechter der Stadt Zofingen, S. 504; vgl. auch Meyer, Fenster- und Wappenschenkung, S. 34 f.)

Da Peter Balduin schon 1558 ins Bürgerrecht der Stadt aufgenommen wurde (Stammregister a. a. O., S. 486), so war es sein Sohn gleichen Namens, der im Mai 1601 die oben erwähnte Bittschrift seiner Genossen nach Bern brachte. Im Jahre 1791 erlosch das Geschlecht. Doch scheinen bereits viel früher seine Angehörigen sich von der Glasmalerkunst abgewendet zu haben. Denn im Jahre 1681 nennt sich auf einer kleinen zierlichen Wappenscheibe im Besitze des Herrn Dr. med. Frikart in Zofingen Johann Jakob Müller als „Glassmahler der Stadt Zoffingen". Er war ein Sohn des Hieronymus Müller († 1689) und der Anna Lehmann und wurde als Glied einer zahlreichen Familie im Jahre 1660 geboren. (Stammregister a. a. O., S. 225.) Seine Gattin, Susanna Kaufmann, Mädchenschullehrerin, schenkte ihm nur zwei Töchter, so dass dieser Zweig des in Zofingen sehr verbreiteten Geschlechtes mit ihm im Jahre 1712 erlosch. (Stammregister a. a. O., S. 229.)

Dieses Scheibchen bietet uns ein doppeltes Interesse: Es beweist uns, dass am Schlusse des 17. Jahrhunderts die Glasmalerkunst sich in Zofingen noch einer stillen Pflege erfreute und die Stadt vermutlich noch immer ihr

Wappen nach auswärts verschenkte. Zwar hatte zu dieser Zeit die Gier nach gemalten Scheiben, welche eine ursprünglich schöne Sitte zur Unsitte werden liess, seit bald einem halben Jahrhundert einer Uebersättigung Platz gemacht. Aber Gebräuche, die einmal dem Volke lieb geworden sind, haben ein zähes Leben, wie der Epheu, dessen Zweige noch immer fortranken, auch wenn der Stamm schon längst vom Wurm zerfressen ist. Dass die Stadt Zofingen eine fröhliche Geberin war, beweisen uns u. a. auch die von ihr noch erhaltenen Wappenscheiben, deren eine fast allzu ängstlich nach einer früheren Kollegin kopiert ist. Sie mochte ein Lagerstück gewesen sein, wie die damals herrschende starke Nachfrage sie notwendig machte. Nicht minder freigebig waren aber auch die benachbarten Städte von Hutwyl und Burgdorf bis nach Bremgarten, Brugg und Baden und selbst die Stände der Stadt Zofingen gegenüber. Viele dieser Angebinde treuer Freundschaft, als Andenken fröhlich verlebter Tage auf den Zielstätten und Zunftstuben, sind längst zerfallen oder feiern noch ein unberufenes Dasein als Flickstücke in andern Glasgemälden. Aber dennoch besitzt die Stadtbibliothek von Zofingen noch eine Sammlung von Städte- und Ämterscheiben, wie sie kein anderer Ort des Kantons aufzuweisen imstande ist. Ihrer Entstehungszeit nach lassen sie sich in drei grössere Gruppen einteilen. Die erste enthält vier Stücke aus dem Jahre 1547, die zweite zwölf Stücke aus den Jahren 1584—1586 und die dritte sieben Stücke aus den Jahren 1601—1605. Die andern vier Stücke reihen sich zwischen diese Gruppen ein oder fallen in eine spätere Zeit.

Über den ehemaligen Standort dieser Glasgemälde sind wir nur mangelhaft unterrichtet. Da aber alter Sitte gemäss Fenster und Glasgemälde namentlich als Geschenke bei Um- und Neubauten von öffentlichen Gebäuden, wie Kirchen, Rathäusern, Zunft- und Gesellenstuben, gestiftet wurden, so fällt es uns nicht schwer, sicher der zweiten und mit grosser Wahrscheinlichkeit auch der ersten und dritten Gruppe die Räume anzuweisen, welche sie einst durch ihren Farbenübermut beleben halfen. Damit werden wir auch gleichzeitig die Ursachen aufdecken, denen sie ihre Entstehung verdanken, und die Klagen der biedern Meister Glaser und Glasmaler über ihre schlechten Konkurrenten begreifen lernen. Den Schlüssel dazu bietet uns das älteste Schützenzunftbuch der Stadt Zofingen.[1]

Ebenso verschiedenartig, wie der Inhalt der Aufzeichnungen, sind die Handschriften in dem alten Dokumente. Doch scheint das Schreiben nicht gerade die starke Seite aller Stubengesellen gewesen zu sein, die hier gelegentlich eintrugen, was sie der Überlieferung auf spätere Generationen würdig erachteten, und es mag die Entzifferung selbst den Zeitgenossen zuweilen etwas schwer gefallen sein. Das beweisen uns stellenweise Verbesserungen in roter Tinte von zweiter Hand. Auch eine planmässige Anordnung

---

1 Das ehrwürdige Schriftstück in Pergamenteinband, welches die dortige Stadtbibliothek in der Abteilung der Manuscripte unter P. b. 13 aufbewahrt, ist von Burkhard Reber im Anzeiger für schweizer. Altertumskunde, Jahrg. 1889, S. 236 ff. beschrieben worden, wobei er uns gleichzeitig einen brauchbaren Abdruck der schon erwähnten Bittgesuche der Glasmaler Zofingens aus den Jahren 1586 (mit den Zusätzen von 1594), 1601 und 1642 und der daraus hervorgegangenen Handwerksvorschriften bietet. Der zahlreichen Fehler wegen nicht brauchbar dagegen sind das beigefügte Verzeichnis der Scheibenstiftungen sowie die wenigen Notizen, welche der Verfasser über die noch erhalten gebliebenen Glasgemälde macht. Offenbar entstammen sie nur flüchtigen Notizen.

fehlt dem Buche durchaus. So finden wir z. B. die Aufzeichnung über die Erwerbung des gemeinsamen Gesellschaftshauses auf dem drittletzten, unpaginierten Blatte. Sie lautet nach möglichst getreuer Wiedergabe:

Da man zalt tusent fünf hundert vnd XXIIj jar, hend die gmeine meister der gsellschafft zů den schützen, müller vnd pfistern koupft jr gsellafft[1] hus, wellches vor der Korheren ist gsin vnd hies zů der herren; vnd ist nach ab-gang der stifft gfallen an vnsere heren zů bern; von den hend sy es koufft jm jar wie oben statt nach jnhalt des kouf-briefs, der dar-vm-b VmXXXX gulden berner werig, ledich vnd eigen mit keinen zinsen beladen vnd gschechen vnder den zweyen meisteren hans tumel,[2] schlosser schüttzenmeyster, unn fester[3] richhart müller.

vnd was das hus fast bufellig vnd bös, das mans buewen must; vnd da man zalt nach der geburt crist 1540, wurden gmeinij meister diser gselafft[4] rättig, das hus zů vnder-buwen, wie es den vnden gar nütt sott, vnd ward diser angschlagen mit den 7 krützfensteren zů machen, wie er den statt, vnd ward zu werchmeister dar-zů wernij rőner[5] vnd jm verdinnget zu machen, da dis bu ist uf gmacht vnd volendett mit muren, tefel, ladegetter mit sampt den bencken. als murwerch vnd tischmacher-werch liif sich derselb kost an demselb bu angfarlich by den hundert gulden. daran hend zů stür gen vnser herren zů bern fünf vnd zwentzig gulden, vnd gschach diser bu vnder den zwey meisteren Hans stirnenman vnd michel läberlin.

Diese Urkunde über die Erwerbung und Restaurierung des Gesellschaftshauses wird ergänzt durch eine zweite vom Jahre 1549 auf der Rückseite desselben Blattes. Sie lautet:

Da man zalt 1549 jar, sind gemeinij stuben gsellen zů denn schützen, mülleren, pfisteren rättig worden, zů buewen die kleinstuben, die kamer darneben vnd ein nüw kemij. also ist zů dem selben bu werch-meister verornett worden wernij rőn̄er zu dem murwerch. Kost der selb bu mit sampt dem murwerch, zimerwerch, tischmacher- schlosserwerch angfarlich bij den 80 gulden vnd ist gschen vnder den zwei meisteren hans Sutermeister, scherer, vnd fester[6] rich-hart hellmüller.[7]

Daran hend zů stür gen vnser herren zů bern V gulden, vnd hend unser heren he. zů zofingen an disen buw zů stür gschänckt vnd gen XV ℔.

vnd hett der from fürnam herr her zentz tachsel-hofer, des selben jars abgender schaffner, gschenckt ein fenster; der fogt zů arburg, zentz pfister, gschenckt ein fenster; maritz beck vnd jo... hirsiger gschenckt ein fenster; witter hend die ersamen kilchen diener ouch gschenckt ein fenster mit namen; her hans räber, her jorg,[8] her petter ...... zů arburg, her ůrich günttysperg, scholmeister,[9] her hans zu britnow.

1 statt „gsellschafft".

2 Tummel, auch Dummel, vgl. Stammregister, S. 517.

3 soll wohl heissen „pfister".

4 gsellschafft.

5 Sollte heissen „römer"; vgl. die folgende Aufzeichnung.
Verbindungsstriche und Interpunktion zu besserem Verständnis der sehr schlecht geschriebenen Aufzeichnung, wie in den folgenden, vom Herausgeber.

6 Sollte wieder vermutlich heissen „pfister".

7 In der ersten Aufzeichnung „Richard Müller".

8 darüber steht mit anderer Tinte „will".

9 Stammregister, S. 497.

Besonderes Interesse in dieser Aufzeichnung gewährt uns die erste Kunde von Scheibenschenkungen. Ob wir es hier mit Glasgemälden zu thun haben, kann zwar daraus nicht zweifellos festgestellt werden. Doch scheint die Bemerkung, dass auf dem von den Kirchendienern geschenkten Fenster ihre Namen standen, auf solche hinzudeuten.

Vor die erwähnte Erweiterung der Lokalitäten im Gesellschaftshaus fällt nun vermutlich die erste Dotierung vom Jahre 1547, von der uns noch 4 Stück erhalten geblieben sind. Die flott gezeichneten Renaissancescheiben befreundeter Städte dienten offenbar dazu, die 7 „Krützfenster" zu schmücken, welche der Bericht über den Umbau ausdrücklich erwähnt. (Vergl. die erste Aufzeichnung.) Allerdings könnte man dieser Ansicht entgegenhalten, es müsste von einer solchen Schenkung doch ebensogut sich eine Aufzeichnung im Zunftbuche nachweisen lassen, wie dies für das Jahr 1549 der Fall ist. Dem gegenüber ist aber zu bemerken, dass in dem ehrwürdigen Dokumente leider eine ganze Anzahl Blätter herausgeschnitten worden sind; und da, wie schon betont wurde, in der Reihenfolge der einzelnen Aufzeichnungen durchaus kein System herrscht, so ist die Wahrscheinlichkeit wenigstens ebenso gross, dass eine allfällige Aufzeichnung bei diesem Anlasse verloren ging. Dazu kommt noch der Umstand, dass von der Erbauung eines andern öffentlichen Gebäudes in Zofingen zu dieser Zeit nirgends gesprochen wird.

Ausführlicher sind wir über den *Neubau* des Gesellschaftshauses und der damit verbundenen Fenster- und Wappenschenkungen unterrichtet. Wir lassen auch hier die urkundlichen Aufzeichnungen sprechen. Blatt 129b meldet:

Anno 1583 Jar vff Marye Verkündung hatt Ein ersame gmeine gsellschafft Jr Huss verdinget vonn grund vff ze buwen, wie ess dann diser Zytt Aller Dingen buloss vnd vngastlich war, vnnd verlüff sich der kosten so über das murwerck gieng drühundert vnd zween gulden one kalch vnd sand vnd fůrlon, die stein vss der grůben zefůren.

Ittem Das Zimberwerch kost xxxiij, dass tischmacherwerch ynn der grossen Stuben kost 72 gulden.

Ittem Der Wappen Stein uff der husstür kost zehowen vnd malen xij Cronen.

Ittem das gmür ynn der stuben zemalen kost ij taler.

Ittem der vnder sal, dass klein ober sälj sambt dem pflotz zevertäfelen kost 70 gulden. (Später eingetragen.)

Blatt 131:

Alls man zalt 1583 jar vff marye verkündung, hatt Ein Ersame gsellschaft allhie ir huss verdinget zebuwen mitt gantzen quader Stucken, wie man das dan sicht, vnd trifft sich des murers Lon vff 325 gulden.

Ittem dess Zimber-mans lon vonn dem tachstůl vnd inbuw 33 gulden.

Die Arbeit inn der grossen stuben, buffet, türen, fuss-boden, tecke, benck, fenstertefel, blatten, schafft, fensterramen jnn der kuche 72 gulden. (Dann wiederholen sich zwei oben bereits angeführte Angaben.)

Schliesslich mag auch noch eine dritte Aufzeichnung hier Raum finden, die auf den zeitlichen Verlauf des Neubaues einiges Licht wirft. Sie findet sich im Verzeichnis der Zunftmeister auf Blatt 63 und lautet:

Anno 1584 Jar ward maritz Rickhart vonn wegen Dess buws, so vnder im Angefangen vnnd selbiger Zitt nit vssgemacht worden, ernüweret vor Einem gantzen pott vnd ward im zůgeben Hans Schürer Der ober Müller.

Wichtiger für uns ist das nachfolgende Verzeichnis der Fenster- und Wappenschenkungen auf zwei unpaginierten Seiten gegen Ende des Manuscriptes. Es wird eingeleitet durch die Bemerkung: „Vollgend hernach wie vil ein Statt oder persson An die fenster gestüret hatt“, ohne Bezug auf irgend eine Lokalität oder auch nur auf einen Zeitraum zu nehmen. Aber dennoch fällt es uns nicht schwer, die Beziehungen dieser Schenkungen mit dem Neubau des Gesellschaftshauses der Schützen in Zusammenhang zu bringen. Denn von den aufgezählten Wappen sind uns eine ganze Anzahl mit genauer Datierung erhalten geblieben. Sie bilden die 2. Gruppe unserer Beschreibung aus den Jahren 1584—1586. Wir lassen das Verzeichnis hier folgen, den noch vorhandenen Glasgemälden die Nummern beifügend, unter denen sie nachher beschrieben werden.

Vnser gnedig Herren vnd Oberen vonn bern ein venster vnd wappen vollkomen bezalt (7?).

Die Statt Zürich VI gulden sampt dem wappen.

Ittem die Statt Lutzern Schenckt Ein venster sampt dem wappen volkomen (6).

Die Statt Solothurn 4 gulde 10 bz sampt dem wappen.

Vnser gnedig Herren der Statt allhie Ein venster vnd wappen (15).

Die Statt Burgdorff iiiij gulden vnd das wappen (11).

Arou die Statt iiiij gl. vnd das wappen.

Die statt brugk vj gulden ~~für venster~~[10] sampt vnd wappen (17).

Lentzburg vij gulden vnd v batzen für venster vnd wappen (10).

Arburg iiiij gulden vnd ein wappen.

Die Statt baden ij Kronen vnd ein wappen.

Bremgartten ij Cronen vnd ein wapen (9).

Mellingen j Cronen vnd ein wappen (8).

Wilisow iiiij gulde vnd ein wappen.

Sursee iiiij gulden vnd ein wappen (12).

Herr Ludigarius Apt zů sanct vrban Ein venster vnd wapp vollkomen ge-Schenckt (13).

Herr Luduicus vonn mettenwyl ein venster Sampt dem wappen geschenckt,[11] Apt zu · S · vrban (14).

Gemeine Schüttzen zů Arow iiiij gulden sampt jrem wappen.

Die Statt[12] (Huttwyl?) (16).

Herr Holdermeygr Seckelmeister zů Lutzern ein fenster vnd wapen vollkomen bezalt.

Diser opgemeltten vensteren kost Ein jedes iiij gulden, ein wappen kost ij gulde vnd x *batzen.*

Vollgend die ym oberen saal:

Herr Bat ludwig vonn Mülinen, Diser Zytt Schulthes[13] zů bern, ein venster sampt sim wapen geschenckt.

---

10 „für venster“ ist gestrichen, darüber steht „sampt“.

11 Bei Reber weggelassen.

12 „Die Statt“ gestrichen.

13 1568—1596. Leu. Lex., Bd. III, 178 irrtümlich 1568—1582.

Herr Antonj gassrer,[14] venner zů bern, ein venster vnd wapen.
Herr venner Sager[15] ein venster vnd wappen.
Herr schulthess Zender ein venster vnd wappen, Sin tochtterman h. Vrss wallger ein venster sampt sim wapen.
Juncker Chistoffell von Lutternow. Ein venster und sin wappen.
Herr Aderess Kronisen schaffner ein venster vnd sin wappen.
Herr vrs verschon sin venster vnd sin wape.
Juncker Dauid michell Willman,[16] vogt vff Arburg, ein venster vnd sin wappen.
J. Kaspar Hass,[17] vogt vff wigcken, ein venster vnd sin wappen.
H. Vrss Surj,[18] vogt zu gössyken, ein venster vnd sin wappen.
Kost ein jedes vij *gulden vnd* xij *batzen.*

Die ynn dem kleinen sälj:

Her toman Kholbinger,[19] diser Zytt buwmeyster, schenkt mit sampt sinem sun Anderess ein venster sampt dem wappen.
Herr Heinrich tättwyler, dess Rahts, schänckt ein venster sampt sim wappen.
Balttassar beck sampt sim sun balttasser schenck ein venster vnd wappen.
Maritz Hutter zů Arburg schenckt Ein venster vff das pflotz in ein krütz.
Contz Kůn schenckt ein venster jnn die Kuche.[20]

Auffallend ist zunächst, dass alle erhalten gebliebenen Glasgemälde aus der gleichen Lokalität stammen und dass mit Ausnahme der beiden Wappen von St. Urban alle Schenkungen von Privatpersonen verloren giengen, während sich diejenigen der Städte erhalten haben. Die Aufzeichnung scheint etwas später aus dem Gedächtnisse gemacht worden zu sein. So ist z. B. die Wappenscheibe von Huttwyl (16), welche zweifellos zu diesem Zyklus gehört, vergessen worden. Vielleicht wollte der Schreiber das Wort Huttwyl hinter „Die Statt" setzen und übersah die Lücke später. Da Leodegar Hofschürer, Abt von St. Urban, am 21. März 1585 resignierte und Ludwig von Mettenwyl, der sich auf dem Glasgemälde (14) noch Censuarius nennt, ihm an diesem Tage in der Würde folgte, so muss das Verzeichnis sich auf die Schenkungen von 1584—86 beziehen, kann aber erst nach 1586 angefertigt worden sein und führt daher auch den genannten Ludwig bereits als Abt von St. Urban auf. (Vgl. die Anmerkung bei den Beschreibungen der betreffenden Glasgemälde.) Im übrigen nimmt es der Chronist nicht immer sehr genau mit der Bezeichnung der Donatoren.

Nicht ohne Interesse für die Sitte der Fenster- und Wappenschenkungen sind die beigefügten Anmerkungen über die *Art des Schenkens*. Wir können dabei folgende Variationen unterscheiden:

---

14 Anthony Gasser, Venner zu Bern 1584. Leu, Lex., Bd. III, 185.

15 Hans Rudolf Saager, Venner zu Bern 1580 und Johann Rudolf Saager 1588. Leu, Lex. III, 185.

16 Leu, Lex I, 327, nennt 1581 David michel und 1584 Josua Weyermann.

17 Reber: Gass; Leu, Lex., XIX, S. 629, nennt 1577—1591 als Vogt auf Wyken Caspar Haas.

18 Leu, Lex., IX, S. 17 nennt 1581—1587 Victor Sury als Landvogt auf Gösgen; dagegen 1563—1569 Urs Sury.

19 Reber: Khelbinger. Dieses Geschlecht existierte in Zofingen nie, dagegen wohl die Kolbinger. vgl. Stammregister, S. 504. Sie sassen sogar im Regiment der Stadt.

20 Reber: Kirche.

1. Die Stadt bezahlt ein Fenster und Wappen vollkommen, was es auch koste, wie z. B. Bern. Dann bleibt es dem Empfänger freigestellt, wo er beides anfertigen lassen will. (ein venster *vnd* wappen vollkommen bezalt.)
2. Sie zahlt das Fenster vollkommen und *schickt* dazu ihr Wappen, wie z. B. Luzern. (ein venster *sampt* dem wappen volkomen.)
3. Sie zahlt an das Fenster eine gewisse Summe und *schickt* dazu ihr Wappen, wie z. B. Zürich und Solothurn. (x gulden *sampt* dem wappen.)
4. Sie zahlt an das Fenster eine gewisse Summe und überlässt es dem Empfänger, das Wappen selbst herzustellen, wofür nachher die Bezahlung erfolgt, wie z. B. Burgdorf, Aarau, Aarburg u. a. (x gulden *vnd* ein wappen); dies scheint am häufigsten vorgekommen zu sein.
5. Sie gibt eine gewisse Summe für die Anfertigung von Fenster und Wappen zusammen, dem Empfänger die Verteilung überlassend, wie z. B. Lenzburg. (x gulden *für* ein venster und wappen.) (Vergl. Dr. W. Merz, Fenster- und Wappenschenkungen in Aarau: Kleine Mittlg., S. 53.)

Da nun die Festsetzung des Preises für das Wappen und für das Fenster in den meisten Fällen der Stadt überlassen blieb, so bemerkt auch unser Chronist genau, wie viel jedes der beiden gekostet habe. Diese Art der Schenkung ermöglichte denn auch vorzugsweise die Erstellung der Glasgemälde nach einem einheitlichen Plane. Zwar scheint man die Aufträge, wenn verschiedene Meister im Orte wohnten, verteilt zu haben. Daraus entstand zweifellos manchmal Eifersucht, besonders, wenn sich Glaser um Aufträge bewarben, die nach dem Urteile ihrer Handwerksgenossen nicht die notwendige Kunstfertigkeit besassen und darum durch ihre schlechten Erzeugnisse leicht dem Ansehen der eigentlichen Glasmaler schaden konnten. *Es ist daher kein blosser Zufall, wenn die Klagen der biederen Meister Glasmaler wegen der Stümper und Störer, die sich des Handwerks unterwinden, ohne es zu verstehen, gerade in die Jahre 1586 und 1601 fallen, d. h. in die Zeit, in welcher die reichen Bestellungen bei Anlass der Neubauten des Gesellschaftshauses der Schützen und des Rathauses eingingen.*

Die verschiedene Art des Schenkens und die daraus entspringende Mannigfaltigkeit des Ursprungs der Glasgemälde lässt sich an den erhaltenen Stücken aus den Jahren 1584—86 noch sehr wohl verfolgen. So *schickten* Zürich und gewiss auch Luzern und Solothurn (wie 1601) ihre Ämterscheiben, während Bern sie in seiner Municipalstadt selbst herstellen lässt. Die kleineren Städte überliessen es der beschenkten Zunft, ihre Wappenscheiben bei Zofinger Meistern nach eigenem Geschmack anfertigen zu lassen, und zahlten jede ihren gleichen Beitrag mit Ausnahme von Brugg. Darum trägt auch das Gesckenk dieser Stadt einen durchaus andern Charakter (vgl. Nr. 17). Den sonst üblichen Bettelbrief an die jeweilen im Sommer in Baden versammelte Tagsatzung um Fenster und Wappen scheint man unterlassen zu haben. Wenigstens melden die eidgenössischen Abschiede nichts davon.

Ob die dritte Gruppe der Wappenscheiben aus den Jahren 1603 - 1605 mit dem Neubau des Rathauses zusammenhängt, zu welchem der Grund-

stein am 27. Juni 1606 gelegt wurde, lässt sich allerdings nicht mit gleicher Sicherheit nachweisen. Doch wird überliefert, dass Conrad Beck die Uhr für dasselbe bereits 1601 verfertigte.[21] Zweifellos wird man sich auch rechtzeitig nach den beliebten Fensterzierden umgesehen haben. Übrigens lässt sich der Bau eines andern öffentlichen Gebäudes, die lat. Schule ausgenommen (1600), für diese Zeit nicht nachweisen.

Als dann im Jahre 1808 die Zunft der Schützen sich auflöste und das Gesellschaftshaus verkaufte, hatten die Glasgemälde bereits ihren ehemaligen Bestimmungsort mit dem Schützenhause vertauscht.[22] Da auch dieses in den Jahren 1813—25 einem grossen solideren Neubau weichen musste,[23] barg man die jedenfalls schon ziemlich defekt gewordenen Gesellen pietätlos in Kisten, bis sie später ihre Aufstellung in der Stadtbibliothek fanden. Ähnlich mag es ihren Kollegen im alten Rathaus ergangen sein, als an seine Stelle nach einem beinahe 200jährigen Bestande in den Jahren 1792—95 der stattliche Neubau trat, der noch heute eine Zierde der Stadt bildet.

Unrichtig ist darum die Behauptung, es seien einige dieser Glasgemälde von jeher für die Bibliothek bestimmt gewesen.[24] Das zeigt schon eine Vergleichung zwischen der Erstellungszeit der jüngsten Glasgemälde und dem Alter des Bibliothekgebäudes.[25] Leider steht es dagegen ausser Zweifel, dass, vermutlich bei ihrer neuen Aufstellung im Bibliotheksaal, die Restauration der stellenweise sehr defekten Stücke einem gewöhnlichen Glaser oder gar Spengler überlassen wurde, der sich dieser Arbeit in sehr barbarischer Weise entledigte. Um so erfreulicher ist es daher, dass im vorigen Jahre der Stadtrat Zofingens für eine gründliche und sachgemässe Renovation die notwendigen Mittel zur Verfügung stellte, wofür wir ihm auch an dieser Stelle unsere Anerkennung aussprechen.

B. Beschreibung der Glasgemälde.

1. Gruppe 1547.

Über den vermutlichen Ursprung der vier Glasgemälde dieser Gruppe haben wir uns bereits Seite 71 geäussert. Alle andern überragen sie durch ihre flotte Zeichnung, die an die besten Meister der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts erinnert. In Komposition und Zeichnung sind sie am nächsten verwandt mit jenen Stücken der ehemaligen Vincent'schen Sammlung aus dem Jahre 1548, welche der grosse Katalog (Köln, M. Du Mont-Schauberg, 1891) unter Nr. 42 u. 43 aufzählt, auf der Tafel zu Seite 24 abbildet, und die von Prof. Rahn mutmasslich Karl von Ägeri zugeschrieben

---

21 (J. J. Frikart) Beschreibg. d. Stadt Zof. als Einleitung zur Chronik derselben. Zof., bey Daniel Sutermeister, 1811, S. 47.

22 Beschreibung der Stadt Zof., S. 50.

23 Stammregister, S. 534.

24 Anzeiger 1889, S. 240.

25 Die Bibliothek wurde 1693 gegründet und 1732 in einen eigens dazu eingerichteten Saal über der Metzg verlegt; 1782 wurde sodann ein Teil der Tuchlaube zu diesem Zwecke unterschlagen und 1806 auch der grössere Teil derselben zu dem noch heute bestehenden Bibliotheksaal eingerichtet. (Katalog der grösseren Stadtbibliothek in Zofingen, Dez. 1874, S. VII, ff.) Die jüngsten öffentlichen Schenkungen der Glasgemälde dagegen datieren von 1605.

werden. Leider scheinen die Zofingerscheiben bald nach ihrer Entstehung durch irgend einen Zufall teilweise zerstört worden zu sein. Da aber unsere Voreltern den Wert dieser Kunstwerke besser zu schätzen wussten als die Nachkommen, liess man ihnen zu verschiedenen Malen sorgfältige Renovationen zu teil werden, deren Spuren sich noch erkennenn lassen. Als Typus dieser Gruppe wählen wir zu einer ausführlichen Beschreibung die Wappenscheibe von Zofingen, welche verhältnismässig am besten erhalten geblieben ist.

1. *Wappenscheibe der Stadt Zofingen.*

Vor einem Portal, das durch eine mittlere Säule halbiert wird, stehen Hellebardier und Pannerträger als treue Wächter des einfachen Stadtwappens, das sich an den Fuss der mittleren Säule anlehnt. Ihre Haltung ist keck und flott, fern von jener konventionellen Gespreiztheit, welche sich gegen Ende des Jahrhunderts geltend macht. Die jugendlichen Gesichter, welche noch keine Karnation zeigen, umrahmt goldenes Lockenhaar, nur einseitig bedeckt von dem Barett mit dem üppigen Federschmuck. Brust und Schenkel des Hellebardiers schützen der hochgewölbte Kürass mit den Krebsen, unter welchen das rothe Wams und die geschlitzten Beinkleider nach Art damaliger Landsknechttracht hervorblinken. Den Pannerträger ziert ein grünes Wams mit weiten, geschlitzten Ärmeln, violetten geschlitzten Beinkleidern und gestreiften Strümpfen. Zur Seite hängt ihm das mächtige Schwert. Der Hintergrund ist aus blauen und grünen Damaststücken zusammengeflickt, ohne die harmonische Wirkung beträchtlich zu stören. Über dem volutenförmigen Abschluss des Porticus zieht sich ein gelbes Renaissanceornament auf weissem Grund hin, während auf den Kapitälen der seitlichen Säulen je ein Krieger steht. Am Fusse des Gemäldes meldet eine schmale Inschrifttafel:

Die Staat Zoffingen 1547.

Restauriert: Schwertknauf samt Beinstück des Pannerträgers; ebenso Kopf mit schwacher Karnation; Barett und Federschmuck. Später und schlechter: das kleine Stück der gelben Säule rechts; rechte Hälfte der Inschrifttafel.

Verschiedene Notbleie. 43 : $32^1/_2$ cm.[1] 1547.

2. *Wappenscheibe der Stadt Aarau.*

In Anlage und Technik der vorigen ähnlich. Dagegen trägt hier der Hellebardier ein Wams (rot und gelb), der Pannerträger Brustschild und Krebse. Den Hintergrund bildet blassblauer Damast. Über den einrahmenden Säulenkandelabern wölbt sich ein volutenförmiger Bogen. Darüberhin bewegt sich ein fröhlicher Festzug schwarzer Bären mit dem Panner Berns auf gelbem, einfarbigem Hintergrunde Inschrift am Fusse der Scheibe:

AROW, 1547.

Einige Notbleie, sonst gut erhalten. $42^1/_2$: $32^1/_2$. 1547.

1 Die Massangabe im Anzeiger für schweiz. Alterthumskunde 1889, S. 240, beruht auf einem g r o s s e n Irrtum.

3. *Wappenscheibe der Stadt Brugg.*

Infolge früherer Restaurationen trägt die Scheibe nicht mehr den vollen Charakter eines bestimmten Zeitabschnittes. Ihrer Anlage nach stimmt sie mit den oben genannten überein. Von besonders flotter Zeichnung ist der junge Lanzenknecht als Wappenhalter rechts, der an die besten Zeichnungen damaliger Zeit erinnert, während der Pannerträger schon frühe von einem geschickten Meister restauriert wurde, leider nicht ohne seinen ursprünglichen Charakter zu verlieren. Den Hintergrund bildet roter, grossblumiger Damast. Der ursprünglichen Scheibe gehört noch über dem volutenförmigen Abschluss des Säulenportals die fröhliche Bärengesellschaft an, welche beim Klange der Pfeifer und Trommler durch Reifen springt. Dagegen scheint die Tafel am Fusse der Scheibe am Anfang des XVII. Jahrhunderts ergänzt worden zu sein. Sie trägt die Inschrift:

Die Statt Brugg 1547.

Einige Notbleie. $42^1/_2 : 32^1/_2$. 1547.

4. *Wappenscheibe der Stadt Lenzburg.*

An Stelle des Hellebardiers tritt auf diesem Glasgemälde ein fröhlicher Bär, der seine Muskete ladet. Auch hier wurde der Pannerträger schon früher ergänzt. Dem ursprünglichen Glasgemälde dagegen gehört der Harst Lanzenknechte (links) über dem volutenförmigen Abschluss des Säulenportals an, der sich eben anschickt, den Feind anzurennen. Von der ebenfalls später ergänzten Inschrifttafel am Fusse der Scheibe ist nur noch die rechte Hälfte erhalten geblieben. Sie trägt die Inschrift:

. . . . . fft Lentzburg A°
(15)47

Alte Restauration: Rechte Hälfte des Pannerträgers, Stadtpanner, Gruppe der Lanzenknechte oben rechts. Inschrifttafel.

Die Restauration von 1893 ergänzte die Inschrifttafel links mit der Aufschrift: Statt vnd Graffscha . . . .

Flickstücke und Notbleie. 43 : 33. 1547.

* * *

Vielleicht als eine Arbeit Peter Balduins ist noch eine

5. *Wappenscheibe der Stadt Zofingen*

aus dem Jahre 1565 als vereinzeltes Stück von sehr guter Technik im Stile der Hochrenaissance erhalten geblieben. Sie zeigt in einer üppigen Hallenarchitektur, welche mit derjenigen auf den bekannten Standesscheiben von Wettingen wetteifert, zwei mächtige Löwen als Wappenhalter der gestürzten Wappenschilde Zofingens, die sich durch eine äusserst feine Ziselierung auszeichnen. Der Löwe links hält das Stadtpanner, derjenige rechts Reichsapfel und Schwert, wohl als Erinnerung an die ehemalige „recht fry unbezwungen Reichs-Statt", die sich auch noch als zum hl. römischen Reiche gehörig betrachtete, als sie im Jahre 1415 den lieben Herren von Bern schwur, ihnen und ihren Nachkommen „offen Huss und Statt" und

in allen ihren Sachen und Nöten beraten und beholfen zu sein.[2] Auf der Schwertklinge lesen wir: die stat zoffing 1565.

Dieselbe Jahrzahl findet sich auch auf der mittleren Säule. Einen besonderen Reiz verleihen dem Glasgemälde die kleinen Putti, welche in tollem Übermut auf den Gesimsen ihr neckisches Spiel treiben.

Mit Ausnahme weniger Notbleie und Sprünge sehr gut erhalten.

$43^1/_2$: 32. 1565.

* * *

II. Gruppe. 1584—1586.

Über den wahrscheinlichen Zusammenhang dieser Glasgemälde mit dem Neubau des Zunfthauses der Schützen im Jahre 1583 haben wir uns bereits oben geäussert. Einen so einheitlichen Charakter, wie die 4 Glasgemälde der ersten Gruppe, tragen diese freundlichen Spenden einer späteren Zeit nicht.

Ihre Komposition ist fast ausnahmslos die typische. In mehr oder weniger künstlichem architektonischem Rahmen halten zwei Krieger, der eine in ganzer, der andere in halber Rüstung, Wache bei dem einfachen oder den gestürzten Wappenschilden der Stadt. Aber aus den lebensfrischen Freiharstbuben, wie sie die früheren Scheiben aufweisen, sind selbstbewusste bärtige Männer geworden. Und mit ihnen hat auch die Kunst gealtert und zeigt, wie die steifer werdenden Knochen dieser würdestolzen Pannerherren, bereits einen Anflug der schablonenmässigen Sterilisierung eines dem Niedergange entgegeneilenden Kunstzweiges. An Stelle der Krieger tritt zuweilen auch ein wappenhaltendes Löwenpaar, während die Standeshauptorte sog. Ämterscheiben aus ihren Depots schenkten.

6. *Runde Ämterscheibe von Luzern.*

In gewohnter Anordnung halten auf wolkigblauem Grunde zwei mächtige Löwen über den gestürzten Wappenschilden der Stadt mit der einen Pranke das Reichswappen, mit der andern die Reichskrone. Ein blassvioletter, schmaler Blattkranz trennt den umschliessenden Gürtel der Ämterwappen, der am Fusse der Scheibe von einer Kartusche unterbrochen wird, welche zwei sitzende Putti halten. Darauf die Inschrift:

Die (löbli)ch Statt Lucern 1586.

Das Stück ist von sehr mittelmässiger Technik.

Verschiedene Notbleie.

Restauration von 1893: Die Wappen der Ämter Entlibuch, Malters und Knutwyl, sowie das Putti rechts der Kartusche.

Durchm. $46^1/_2$ cm. 1586.

7. *Runde Ämterscheibe von Bern.*

Von besserer Technik als die vorhergehende, aber teilweise stark verbleit und schlecht geflickt. An Stelle des schmalen Blattkranzes ein einfacher Bleizug. Im Kranze der Ämterwappen fehlen 4 Stück.[3]

Ohne Datum.

Durchm. 45 cm. 1586?

---

2 Frikart, Zofinger Chronik, Bd. II, S. 7, 8. Brunner, Das alte Zofingen, S. 20.

3 Wir hoffen, dass diese Scheibe das nächste Jahr der Reparatur unterzogen werde.

8. Wappenscheibe der Stadt Mellingen.

Auf blauschwarzem, grossblumigem Damast stehen zwei flotte Krieger. Der Pannerherr links prangt in voller Eisenrüstung. Das ehrwürdige Haupt mit dem langen, grauen Bart ziert ein Spangenhelm mit aufgeschlagenem Visier und reichem Federschmuck. Auf dem Stadtpanner blinkt aus rotem Felde eine mächtige weisse Erbse, worin zwei rote gekreuzte Schlüssel mit den Schnurverzierungen des Kardinalshutes. Sein gleichaltriger Genosse auf der gegenüberstehenden Seite in halber Rüstung trägt einen deutschen Morian, von dem ebenfalls reicher Federschmuck herabwallt. Beide hüten die kleinen gestürzten Wappenschilder der Stadt zu ihren Füssen. Darüber prangt das Reichswappen mit der Krone. Zwischen den Wappenschilden steht die Jahrzahl 1584. Die einfassende schlichte Säulenarchitektur wird von den Wappenhaltern zum Teil verdeckt. In der oberen rechten Ecke, welche vom Panner freigelassen wird, ist eine kleine Darstellung angebracht: In einem Zimmer mit gedecktem Tische bietet ein reich gekleideter Mann einem barfussen Weibsbilde in ärmlichem Gewande, trotz seinen abwehrenden Bewegungen, Wein und Brot an. Die Einfassung ist stellenweise schlecht restauriert.

Stark verbleit; viele Sprünge. 41 : 31½. 1584.

9. Wappenscheibe der Stadt Bremgarten.

Auf rotschwarzem Damaste halten zwei mächtige Löwen, die Wappentiere Bremgartens, über den gestürzten Stadtschilden das Reichswappen mit der Krone in traditioneller Anordnung. Besonderes Interesse dagegen gewährt die architektonische Einfassung. Sie ist eine mittelmässige Kopie derjenigen auf dem Glasgemälde, welches die Äbtissin von Magdenau, Dorotea Geylinger, 1563 in den Kreuzgang von Wettingen gestiftet (Südseite. I. Fenster 1).

Hier wie dort haben wir die reblaubumschlungenen Säulen mit den originellen Satyr-Kapitälen und hochgeschwungenen Voluten als Abschluss, die in den beiden Ecken noch Raum zu kleinen Darstellungen lassen. Als solche haben wir auf unserer Scheibe Simson, wie er dem Löwen den Rachen aufzerrt und die Thore von Gasa fortträgt, beides Sinnbilder der Stärke.

Da das Wettinger Glasgemälde zweifellos von Nicolaus Bluntschli in Zürich stammt, so scheint dasjenige von Bremgarten in der Werkstätte des Balt. Mutschli oder seines Nachfolgers hergestellt worden zu sein, über dessen Beziehungen zu Bluntschli wir uns a. a. O. äussern werden.

Am Fusse des Gemäldes findet sich die Jahrzahl 1584.

Restauration von 1893:

Löwe rechts, Reichswappen, Damaststücke und ein Teil der Darstellung Simsons mit den Stadtthoren.

Notbleie und Sprünge. 41 : 31. 1584.

10. Wappenscheibe der Stadt Lenzburg.

Vor einem Thorbogen mit Giebel stehen zwei Krieger, der ältere links als Pannerherr, der jüngere rechts mit mächtigem Zweihänder. Beide bewachen den Renaissanceschild mit dem Wappen der Stadt, der sich von

dem roten Damaste des Hintergrundes sehr wirkungsvoll abhebt. Hinter dem Stadtwappen zieht sich eine Steinbalustrade, die auf hellem Glas (aus Schwarzlot ausgekratzt), ein hübsches Renaissanceornament im Charakter der damals so beliebten Buchverzierungen schmückt. Eine ähnliche Zierde wiederholt sich in Schwarzlot im Giebel und auf den seitlichen Säulen und verleiht dadurch der Scheibe einen besonderen Reiz. Eine fröhliche Gesellschaft musizierender und sogar singender Bären darf natürlich auf der Wappenscheibe einer Stadt, über welcher das mächtige Schloss als Sitz des bernischen Landvogtes thront, nicht fehlen. Sie treibt in origineller Weise ihr tolles Spiel über dem Giebel. Eine Kartusche am Fusse des Glasgemäldes trägt die Inschrift:

Die Statt Lentzburg Anno 1584.

Die Gesichter der Wappenhalter zeigen eine schlechte, aufgetupfte Karnation.

Einige Flickstücke und Notbleie, sonst gut. $42^1{}_2$: 32. 1584.

11. Wappenscheibe der Stadt Burgdorf.

Umrahmt von einer zweiteiligen Bogenhalle mit flotter Architektur (Säulen vor Pilastern und volutenförmiger Abschluss, ähnlich den Bluntschli- und Aegerischeiben), heben sich von dem blauen Damasthintergrund die beiden Löwen, die Wappentiere der Kyburger, deren mächtige Burg dem Städtchen den Namen gab, wirkungsvoll ab. Sie bewachen den bescheidenen Wappenschild der Stadt. Den Boden ziert ein feines schwarzes Renaissanceornament auf weissem Grund. Zwei zierliche Genien halten eine kleine Inschrifttafel am Fusse der Scheibe, worauf:

Die Statt Burgdorf 1585.

In den zwei oberen Zwickeln wird Mut und Kraft der Bürger versinnbildlicht in Simson und Herkules, die mit dem Löwen kämpfen. Die marmorierten Säulenschäfte umschlingt gelbes Laubwerk.

Sehr gut erhalten. 42 : 31. 1585.

12. Wappenscheibe der Stadt Sursee.

Während nach der Mitte des XVI. Jahrhunderts die Wappenhalter vorzugsweise als Männer gleichen Alters dargestellt werden, bietet uns die Wappenscheibe von Sursee einen Pannerherrn in halber Rüstung mit federgeschmücktem Barett, langem, schwarzem Bart und weiss und roten Beinkleidern; sein Genosse, der Hellebardier, ist noch ein Jüngling von schlankem Wuchse. An Stelle des Damastes tritt hier als Hintergrund eine Landschaft. Den farblosen Himmel zieren statt der Wolken die so rasch beliebt gewordenen Schnurornamente. Die seitliche Architektur wird von den Kriegern beinahe ganz verdeckt. Dafür schmückt den abschliessenden geraden Zierbalken eine mächtige Kartusche. Eine kleine Darstellung darüber schildert uns den Kampf des hl. Georg mit dem Drachen in der beliebten Art. Am Fusse der Scheibe meldet eine schmale Inschrifttafel:

Die Statt Sursee 1585.

Auffallend ist die wolkigblaue Behandlung der Eisenrüstung. Ein Bein des Pannerträgers scheint schon früher restauriert worden zu sein.

Einige kleine Flickstücke und Notbleie, sonst gut.

$42^1/_2 : 31^1/_2$. 1585.

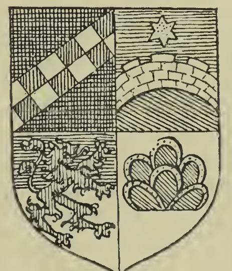
13. *Wappenscheibe des Abtes Leodegar von St. Urban.*

Neben dem grossen ecartierten Wappenschilde des Abtes, der von einer mächtigen Inful, auf welcher Johannes Baptista gestickt ist, und einem sehr kunstvollen Pedum überragt wird, stehen links der hl. Bernhard, in einem Buche lesend, mit dem Abtstab, rechts der hl. Urbanus als Papst, ersterer als Gründer des Cisterzienserordens, letzerer als Patron des Klosters. Leider sind von St. Urbanus nur noch der Kopf mit der Tiara, der oberste Theil des Kreuzstabes und das Fussstück erhalten, während der Körper durch Flickstücke ersetzt ist. In den Nimben der beiden Heiligen steht: SANT BERNHARDVS und SANTVS VRBANVS. Den Hintergrund bildet eine überladene Säulenarchitektur, deren überwölbenden Bogen eine mächtige Kartusche ziert. Die Zwickel, welche vermutlich kleine Darstellungen aus dem Leben des hl. Leodegar als des Namenspatrons des Abtes enthielten, sind ganz mit Flickstücken ausgefüllt, worunter die kleine Figur des genannten Heiligen Eine Inschrifttafel am Fusse meldet:

Br. Leodegarius Hofschürer Apt von Gottes Gnaden zu St. Urban 1585.[4]

Zahlreiche Notbleie.

41 : 31. 1585.



Citeaux. — Leodegar Hofschürer, Abt.

v. Langenstein, Gründer d. Kl. — v. Grünenberg, Wohlthäter d. Kl.

Wappen des Abtes Leodegar.

14. *Figurenscheibe mit dem Wappen des Censuarius Ludwig von Mettenwil in St. Urban.*

Über einer Meerlandschaft, an deren felsigem Ufer eine Stadt liegt, schwebt auf der Mondsichel in goldenem Strahlenkranze die Jungfrau in weissem Brokatkleid und blauem Mantel, auf den Armen das Kind, welches in der einen Hand einen Apfel hält. Über ihr halten zwei schwebende Engel in langen, faltigen Gewändern die Krone (teilweise zerstört durch ein Flickstück). Die seitliche Einrahmung bilden zwei Kandelaber mit Engeln. Den volutenförmigen Abschluss ziert statt der Kartusche ein

---

4 Leodegar Hofschürer aus Willisau, seit 1562 Prior, wurde am 15. April 1572 Abt des Klosters St. Urban, resignierte am 21. März 1585, ward 1585 Pfarrer zu Mümliswyl, Kt. Solothurn, 1586 Pfarrer zu Ballstal und † daselbst 23. Febr. 1588. v. Mülinen, Helv. sacra, Bd. I, 198.

Das Glasgemälde scheint demnach noch 1584 bestellt worden zu sein.

nackter Weibertorso. Zu beiden Seiten desselben ist als kleine Darstellung die Anbetung der Könige gemalt. Das kleine Stifterwappen zu Füssen der Maria zeigt um einen goldenen Stern auf blauem Grund drei Morenköpfe mit Stirnbinden. Siebmacher I, 200 gibt als Wappen der v. Mettenwyl im ersten und vierten Feld des gevierten Wappens einen weissen Stern auf grauem Grund, im zweiten und dritten je drei Mohrenköpfe und einen kleinen Stern auf blauem Grund und als Helmkl. einen Männertorso mit zwei Sternen in den ausgestreckten Armen. Ein einfacher Inschriftstreifen meldet:

FR LVDOWICKVS · A · METĒWIL · CENSVARIVS DOMVS · DIVI · VRBANI 1585.[5]

Verschiedene Notbleie. 42½ : 32. 1585.

15. Wappenscheibe der Stadt Zofingen.

Umrankt von üppiger Säulenarchitektur halten zwei Löwen, wovon der eine das Stadtpanner, der andere Reichsapfel und Schwert trägt (vgl. Wappenscheibe Nr. 5), die kleinen gestürzten Wappenschilde der Stadt. In einer niederen, oberen Säulenhalle sitzen zwei Genien. Eine kleine Kartusche am Fusse der Scheibe meldet:

Die Statt Zoffingen 1586.

Einige Notbleie, sonst gut. Flottes Stück der Hochrenaissance.

41½ : 31. 1586.

16. Wappenscheibe der Stadt Huttwyl.

In hübscher Landschaft mit einer Stadt, über die etwas massig gebildete Wolken hinziehen, steht in gespreizter Stellung der Pannerträger. Das wolkigblaue Fahnentuch zeigt zwei gekreuzte weisse Schlüssel. Breite Pilaster, auf denen durch das stark aufgetragene Schwarzlot das rote Glas als feines Renaissanceornament durchleuchtet, bilden die seitliche Einrahmung. Ueber dem volutenförmigen Abschluss zieht sich eine lange, geräumige Säulenhalle hin, in welcher ein Pfeifer und ein Trommler ihre Kunst üben. Am Fusse meldet eine kleine Kartusche:

Die Statt Hutwill 1586.

Unter den zahlreichen Flickstücken befinden sich ein Wappenschild von Citeaux, ein kleiner, heiliger Bischof und eine zweite Inschrifttafel:

Die Statt Hutwyll Anno 1604.

Restauration von 1893: Pilaster rechts, linke Hälfte der oberen Säulenhalle, die beiden Seitenstücke der Kartusche.

Zahlreiche Notbleie. 41 : 31. 1586.

---

5 Ludwig v. Mettenwyl aus Luzern, seit 1561 Großkellner in St. Urban, ist der Nachfolger des auf der vorhergehenden Wappenscheibe genannten Abtes. Er bekleidete das Amt vom 21. März 1585 bis zum 3. Mai 1588. Das Gemälde scheint demnach ebenfalls schon 1584 bestellt worden zu sein. Das besondere Amt eines Censuarius existierte übrigens bei den Cisterziensern nicht. Doch fiel auch die Aufsicht über die Oekonomie, die Bauten etc. dem Cellerarius zu, so dass Ulrich v. Mettenwyl beides in einer Person gewesen sein wird. Vgl. Willi, Alb. Wettingense, p. XII—XVII.

17. Wappenscheibe der Stadt Brugg.

Ein geharnischter Pannerträger und ein Hellebardier in üblicher Darstellung hüten den Wappenschild von Brugg, auf welchem, wohl als Zeichen der friedlichen Gesinnung der Bürger, eine Blumenvase prangt. Den farblosen Hintergrund zieren Schnurgewinde. Um diese mittlere Darstellung gruppieren sich oben und auf den beiden Seiten die Wappen der Ratsmitglieder ohne Helmkleinod und Decke. Sie heissen von der linken oberen Ecke nach rechts im Umkreise gelesen:

1. Heinrich Bullinger; 2. Hans Holenengaser Schulthes[6]; 3. Balttasar füchsly Allt schulthes; 4. Hans Druttwin; 5. Hans Heinrich Deüffelbes; 6. Stoffell Burckart; 7. Jacob Bruner; 8. Heinrich Gering[7]; 9. Lorentz Völckle Statschreiber[8]; 10. pfilip Meier; 11. lienhart hubler. (Wappen 8 und 9 fehlen.)

Am Fusse der Scheibe trägt eine Kartusche, die von zwei geflügelten Genien gehalten wird, die Inschrift:

Die Statt Brug mitt Sam . . . . Dem Ersamen Ratht.

Restauration von 1893: die zwei fehlenden Wappen, nach Mitteilung des Herrn Rektor S. Heuberger in Brugg und die rechte Seite der Kartusche.

Am Fusse der Scheibe zahlreiche Notbleie, sonst gut.

42 : $31^1/_2$. 1586?

III. Gruppe 1601—1605.

Ob die Schenkung der Glasgemälde mit dem Neubau des Rathauses zusammenhängt, lässt sich, wie schon früher bemerkt wurde, nicht mit voller Sicherheit aussagen, da dessen Grundsteinlegung erst auf den 27. Juni 1606 fällt. In der Anordnung unterscheiden sie sich nicht wesentlich von denjenigen der zweiten Gruppe, wohl aber in der Technik. An Stelle der farbigen Gläser sind fast ausnahmslos die wolkigen Auftragfarben getreten, welche trotz ihrer bunten Aufdringlichkeit die Leuchtkraft ihrer anspruchsloseren älteren Kameraden nicht erreichen. Das rote Glas fast allein vermag noch sein altes, gutes Recht zu behaupten, weil man eine rote Auftragfarbe nicht herstellen konnte.

Aber auch die Tracht ist eine andere geworden. Auf die pompösen Pluderhosen, die reichen, seidenen Ärmelwesten und weissen Halskrausen mögen sich die damaligen Herren in den Ratsstuben der Städte nicht wenig eingebildet haben, wie schon ihre protzige Stellung und die Freude an schwulstigen Titulaturen beweist, — uns vermögen sie nicht zu entschädigen für die Geschmacklosigkeit, welche sich auf den Glasgemälden jener Zeit immer breiter macht.

Wir beginnen auch hier mit den Ämterscheiben.

---

6 Joh. Holengasser oder Hollengasser ist 1585 nachweisbar Schultheiss der Stadt Brugg.

7 Heyrich Geryg erscheint im Stubengesellenrodel von 1585. Mitteilung von Herrn Rektor S. Heuberger in Brugg.

8 Lorenz Völckli war urkundlich 1588 Stadtschreiber, scheint aber dieses Amt schon früher bekleidet zu haben.

18. Runde Ämterscheibe von Zürich.

Wenn dieses Glasgemälde noch eine gute Technik aufweist, so kann uns das nicht wundern. Denn eine Zunft, welche ihr Handwerk noch gegen das Ende des 16. Jahrhunderts auf einer solchen Höhe erhielt, wie die Glasmaler Zürichs, öffnet dem Verfalle der Kunst nicht so rasch ihre Pforten. Von dem roten Damaste heben sich die blau-weissen Wappenschilde der Stadt sehr effektvoll ab. Zwischen beiden steht die Jahrzahl 1601. Die innere Gruppe der Standes- und des Reichsschildes trennt ein schmaler grüner Blätterkranz, ähnlich wie auf der Ämterscheibe von Luzern von 1586, von den Ämterwäppchen, von denen Eglisau, Grüningen, Kyburg und Hegi fehlen.[9]

Restauration von 1893: die 4 genannten Ämterwappen. Verschiedene Notbleie und Sprünge.

Durchm. 45 cm. 1601.

19. Runde Ämterscheibe von Bern.

Dieses stark zerstörte Stück ist von sehr geringer Technik, was sich namentlich in dem aufgetropften Hafnergrün zeigt. Der blaue, wolkige Hintergrund des Mittelstückes wird von plumpen Säulen gegliedert. Im Kranze der Ämterwappen fehlen 3 Stück.

Restauration von 1893: die fehlenden Ämterwappen sowie der eine der beiden wappenhaltenden Löwen.

Zahlreiche Flickstücke und Notbleie. Durchm. $47^1/_2$ cm. 1601?

20. Kleine, runde Ämterscheibe von Solothurn.

Ein Beispiel der verfallenden Kunst. An Stelle der Schattirung treten die eingezeichneten Konturen als schwarze Linien ohne Rücksicht auf die Farbe des Gegenstandes: so namentlich bei den wappenhaltenden Löwen. Der wolkige, blaue Hintergrund zeigt an Stelle des Damastes als Verzierung schwarze Schnurornamente. Der Wappenkranz der Ämter wird am Fusse der Scheibe durch ein kleines Inschrifttäfelchen unterbrochen. Links davon kniet Ursus, rechts Kaiser Heinrich mit dem Kirchenmodell; er hält über einem kleinen Wappenschildchen eine Krone. Darunter:

Anno Domini 1601.

Sehr gut erhalten, wenige Notbleie. Durchm. 33 cm. 1601.

21. Wappenscheibe der Stadt Lenzburg.

Das stark mit Flickstücken ausgebesserte Glasgemälde zeigt auf feinem, gelbem Damaste links den geharnischten Pannerträger mit einem ganzen Spinngewebe von Notbleien, dem leider sein Stadtfähnlein fehlt, rechts einen Hellebardier. Zwischen beiden steht das Stadtwappen (schwarze Kugel im weissen Feld). Am Fusse meldet eine schmale Inschrifttafel:

Die Statt Lentzburg 1603.

---

9 Seckelm. Rech. v. Zürich. 1607: 10 Pfd. uf das Rathus zu Zofingen für m. H. Wp. und Fenster. 1608: 12 Pfd. um d. Wp. samt der Landschaft in das Rathus zu Zofingen, über die 3 Ducaten, die ihnen für das F. früher bezahlt worden. Meyer, Fenster- und Wappenschenkung, S. 311.

Vom oberen Teile ist nur noch die rechte Seite vorhanden. Sie zeigt eine Amphitrite auf einem Muschelschifflein, dessen Segel vom Winde geschwellt wird, unweit einer Stadt. Die linke Seite weist verschiedene Flickstücke auf, worunter wieder ein Herkules oder Simson, der dem Löwen den Rachen aufreisst. Das Glasgemälde ist selbst für diese späte Zeit von schlechter Farbenwirkung.

Verschiedene Notbleie. 41 : 31. 1603.

22. *Wappenscheibe der Stadt Burgdorf.*

Ähnlich dem Glasgemälde von 1585 zeigt auch diese Scheibe wieder die beiden wappenhaltenden Löwen vor einem Porticus mit der Modifikation, dass hier jedem der beiden Wappentiere ein Schild zukommt. Den Hintergrund bildet wolkiger, blauer Damast. In einer niederen aufgesetzten Halle sind zwei allegorische Figuren, von denen die eine die Gerechtigkeit darstellt. Zwei Knäblein, die von kriegerischen Emblemen umgeben werden, halten am Fusse der Scheibe eine kleine Kartusche, worauf:

Die Erende Statt Burdorff.

Darüber die Jahrzahl 1603. Die Auftragfarben sind von geringer Lichtwirkung.

Einige Notbleie, sonst gut. Neben dem Schilde links ein Flickstück.
41 1/2 : 31. 1603.

23. *Wappenscheibe der Stadt Brugg.*

Wenn auch nicht die Technik, so erinnert doch die Zeichnung und Komposition dieses Glasgemäldes noch an glücklichere Tage des Kunsthandwerkes. Von den beiden traditionellen Wappenhaltern zeichnet sich namentlich der Hellebardier durch ein prächtiges schwarzes Wams mit den roten Ärmeln und den mächtigen Pluderhosen, Strümpfen und Schuhen in gleicher Farbe aus. Beide Krieger aber scheinen mehr zur Dekoration hingestellt worden zu sein, da ein Engel als Beschirmer des Stadtwappens auch hier die friedliche Gesinnung der Bürgerschaft andeutet, aus der allerdings mehr berühmte Theologen und Gelehrte als Kriegshelden hervorgingen. Hinter dem Stadtwappen zieht sich eine hohe Renaissancebalustrade hin.

Über einem geraden Balken als oberer Abschluss ist das Urteil Salomons (stark zerstört und mit Flickstücken untermischt) dargestellt. Am Fusse der Scheibe meldet eine Inschrifttafel:

Die Statt Brugg Im Ergeömv 1604.

Restauration von 1893: Urteil Salomons, Kartusche links.

Viele Notbleie. 42 : 32. 1604.

24. *Wappenscheibe der Stadt Sursee.*

Zwischen zwei Pilastern, vor denen je ein Heiliger, wohl die Kirchenpatrone der Stadt, steht, hält der selbstbewusste Pannerherr Wache beim Stadtwappen. Seine tiefblaue Stahlrüstung und der mit mächtigen Federn geschmückte Morian bilden einen wirksamen Kontrast zu dem gelben Damasthintergrunde. Ueber dem geraden Gebälke werden im oberen Teile der Scheibe die Sturmleitern an die Mauern einer Stadt angelegt, deren

Schicksal entschieden zu sein scheint. Eine Kartusche am Fusse der Scheibe trägt die Inschrift:

Die Statt Sursee 1605.

Links und rechts davon sind die Evangelistenzeichen angebracht. Die rubinroten Gläser sind noch von guter Wirkung. Einige kleine Flickstücke und Notbleie, sonst gut erhalten. 41 : 32. 1605.

25. *Wappenscheibe der Stadt Aarburg.*

In zweiteiliger Säulenhalle mit spitzem Giebel stehen die beiden Wappenhalter, von denen der eine, ein weissbärtiger Krieger in reicher Rüstung mit dem Kommandostab, wohl als Befehlshaber des Schlosses und bernischer Landvogt gedacht ist. Zwischen beiden steht der Renaissanceschild mit dem Wappen der Stadt auf weissem Damast als Hintergrund. Im oberen Teile werden Feldschlangen gegen das Schloss aufgeführt, das allerdings vom Panner verdeckt wird. (Vgl. die Wappenscheibe des Rudolf Mathey in Brittnau.) Am Fusse meldet eine Inschrift:

Die Statt vnd Ampt Arburg
Anno Dom. 160(5?).

Einige kleine Flickstücke und Notbleie, sonst gut erhalten.
40 : 32. 160(5?).

26. *Wappenscheibe der Stadt Zofingen.*

Die Scheibe ist eine spätere Kopie derjenigen von 1565. Während die Säulenarchitektur noch eine recht gute Technik aufweist, ist das obere Gebälk mit den Putti von geringer Arbeit. Diese Ungleichheit erschwert eine genaue Datierung, besonders da das Stück zudem sehr schadhaft ist.

Restauration von 1893: Stadtpanner von Zofingen, mittlere Säule, Damasthintergrund, Löwe links, Kartusche links und Inschrift rechts. Viele Notbleie. 45 : 33.

Ende des XVI. Jahrhunderts.

27. *Figurenscheibe mit dem Wappen des Hs. Rudolf Siegfried und der Anna Rämi.*

Das Glasgemälde, welches als eine Privatschenkung in die Sammlung der Bibliothek kam, zerfällt nach seiner Komposition in drei vollständig für sich bestehende Teile. Im obersten Drittel exerziert Hans Rudolf Siegfried als der erste Korporal in dem Auszug zu Zofingen mit seinen stelzbeinigen Musketieren.

Das Mittelstück zeigt David und Jonatan als Krieger in römischer Rüstung, wie sie ihren Treuebund schliessen (I. Sam., cap. 20, v. 16, 17 und cap. 23), während im Hintergrund David bereits den Nachstellungen Sauls infolge der Warnung seines Freundes entrinnt. Darüber steht fälschlich: im erst buch künig 18 cap.; denn unter der Darstellung gibt ein Spruchstreifen die unzweideutige Erklärung:

Sauls sohn der frome Jonata,
Richt mit Davi ein büntnus ā
Dā er lieb in ohn allē schertz
Als ob er wer sein eigen härtz.

Das unterste Drittel enthält in einem ovalen Blattkranze die Alliancewappen in sehr schlechter Ausführung. Zu beiden Seiten davon steht:

Hs. Růdolf Sigfried Burger vnd Erste Corporal in dē auszug zů Zoffingen, vnd Anna Rämi sin Egmahl = 1670. Vgl. Stammregister S. 333, Nr. 73.

Die Technik ist eine sehr geringe. Sehr gut erhalten, einige Sprünge ausgenommen. Das Glasgemälde liegt noch in der ursprünglichen Holzschachtel verpackt.

32 : 20½. 1670.

Allgemeine Schenkungsliste der Mittelschweizerischen Geographisch-Kommerziellen Gesellschaft.

Bei der Fortsetzung des im 1. und 4. Heft begonnenen Verzeichnisses der uns zugekommenen Geschenke sprechen wir zugleich allen genannten Tit. Gönnern und Freunden für das uns bezeigte Wohlwollen den wärmsten Dank aus.

Der Vorstand.

Ethnologisches Gewerbemuseum.

a. Allgemeines.

1. Hr. Fabrikant *Ed. Bally-Prior, Schönenwerd:* 1 Schuh sog. Opanken (russisch-österreichische Grenze),; 1 Paar indische Schuhe, Bombay; 1 Paar indische Schnabelschuhe, Bombay; 1 chinesischer Schlappschuh; 1 Kinderschuh aus Algier; 1 Pantoffel mit Holzboden aus Algier; 1 Indianer-Mocassin vom Niagarafall; 1 Eskimo-Kinderschuh. 1 Kollektion Pfahlbautengegenstände: Bronze-Sachen; 1 Steinbeil mit neuem Griff nach altem Modell; 1 Kollektion Steingutgegenstände und 1 Kollektion Töpferwaaren.
2. Hr. *J. Biedermann*, z. Schiff, *St. Gallen:* 1 Fächer aus Seidenpapier von Sulzer, Fächermaler, Winterthur.
3. Hr. Konditor *Keller, Aarau:* 1 Klapphorn aus dem Anfange dieses Jahrhunderts; 5 bedruckte irdene Teller.
4. Hr. Architekt *La Roche, Basel:* 1 indischer Schuh mit Goldstickerei.
5. Hr. Missionar *J. Veil, Ulm:* Verschiedene Gegenstände aus Indien.
6. Hr. *Daniel Weber, Leavenworth,* Kansas: 1 Indianerarbeit aus Kansas.
7. Hr. Missionar *Julius Weber, Leh,* durch Hrn. Missionar *Reichelt* in *Rheinfelden:* 1 tibetanisches Götzenbild (Buddhabild).
8. Hr. Pfarrer *R. Wernly, Aarau:* 6 Lava-Steine vom Vesuv.
9. Hr. Dr. med. *Franz Zimmerlin, Zofingen:* 1 Kiste St. Urban-Backsteine.
10. Fr. Witwe *Hübscher, Aarau:* 1 Leuchter aus Thon.
11. Hr. Fabrikant *Bally-Herzog, Schönenwerd:* 1 Sammlung Rohkautschuk und seiner verschiedenen Fabrikationsstufen.
12. Hr. Bezirkslehrer *Perrusset, Aarau:* 1 Dose aus Schildratt.
13. Fr. *Elise Hemmann-Rodel, Brugg,* durch Vermittlung des Hrn. *G. Felber, Brugg:* 1 Münzwage mit Gewicht in Etui.

14. Hr. Apotheker Dr. *Otto Lindt, Aarau:* 1 bemaltes Riechfläschchen.
15. Hr Dr. *E. Mähly, St. Pirminsberg:* 1 Aschanti-Kriegergürtel aus Leopardenfell nebst Messerscheide, Kugeltasche und Pulverhorn; 1 Aschanti-Neger-Gewicht; 1 eisernes Armband; 1 Fischreuse aus Bast; 1 Sieb aus Bast; 1 Kalebasse von besonders origineller Form; 2 hölzerne Farbstempel.
16. *Spielkartenfabrik, Aktien-Gesellschaft, Hamburg:* 1 Serie Spielkarten.

b. Münzen und Medaillen.

1. Hr. Alt-Grossrat *Morgenthaler, Attelwyl:* Hans Waldmann-Medaille, vergoldet, 1889. — Bundesfeier-Medaille, Kupfer. — Silberne Denkmünze: Papst Leo XIII., 1885. — Silberne Denkmünze: Papst Pius IX.
2. Hr. Seilermeister *C. Rychner, Aarau:* 1 General Herzog-Medaille.
3. Hr. *L. Chr. Lauer, Nürnberg:* 2 Bronze-Medaillen: 1 v. Essenwein-Medaille, 60 mm und 1 Columbus-Medaille, 70 mm.

2. Bibliothek.

b. Verschiedenes.

1. *H. Justizdirektion des Kts. Aargau:* Aarg. Ragionenbuch 1884 u. 1892.
2. Mr. *Arthur Clarapède, Genève:* Clarapède, Au Japon, notes et souvenirs; Le même, Champéry, histoire et description.
3. Tit. *Erben des Hrn. Gottl. Nüsperli von Aarau* († 1884) *in Nyon:* Etats-Unis et Canada. L'Amérique du Nord pittoresque. Av. beaucoups de gravures et une carte. Paris 1880. in-fol.
4. Hr. Weinhändler *Julius Fecht, Aarau:* 1 Plan von London; 3 Farbendrucke.
5. Tit. *Lehrmittelanstalt* von *W. Kaiser, Bern:* Schweizer. Geographisches Bilderwerk: 12 Schweizerlandschaften in Farbendruck.
6. Frau *H.-B.* in *B.:* Neujahrsblatt 1874 (A. Robert).
7. Hr. Bezirkslehrer Dr. *Hans Lehmann, Muri:* Seine Dissertation: Brünne und Helm im angelsächsischen Beowulflied.
8. Tit. *Missionsbuchhandlung, Basel:* 3 Rezensionen über: Dr. med. R. Fisch, Tropische Krankheiten; O. Steiner, Vier Jahre gefangen in Asante, und Reiseeindrücke vom Missionsfeld in Kamerun.
9. Hr. Topograph *C. Leuzinger, Mollis:* Karte von Palästina.
10. Hr. *Gutsav Schuhr, Berlin:* DerDorfbarbier, 2 Jahrg., 1890 und 1891.
11. Tit. *Stadtbibliothek, Lenzburg:* Katalog der Stadtbibliothek.
12. Hr. Pfarrer *R. Wernly, Aarau:* Bericht der japanischen Gesellschaft des Roten Kreuzes, 1892; Contributions to the North American Ethnology, Vol. VI, 1890.
13. HH. *Binkert & Müller, Winterthur:* Verzeichnis der Bibliotheken mit gegen 50,000 und mehr Bänden, II, Leipzig.
14. Frau *Frey-Ryhiner, Aarau:* Schreib-Kunst von Christoph Weigel, Nürnberg 1716.
15. Hr. Dr. *Ed. Müller, Zürich:* Ancient Inscriptions in Ceylon, 1883.
16. *Ungenannt:* Neue Aargauer Zeitung, Nr. 60 vom 28. Juli 1838; 1 Autograph von Heinrich Zschokke.

17. Tit. *Offizielles Auskunftsbureau, Luzern:* 7 Broschüren desselben; J. Baillot-Robert, De Paris à Milan par le Gotthard.
18. Hr. Dr. *Julius Bloesch, Bern* († 1893)*:* 2 Generalkarten der Schweiz; 1 Karte des Bezirks Aarau.
19. HH. *Müller & Co., Aarau:* G. Schmidt, Beiträge zur Geschichte des Kadettenwesens in Aarau.
20. HH. *Nydegger & Baumgart, Bern:* Schweizer. Orts-Lexikon, 4 Lief.
21. *H. Eidgenössische Oberpostdirektion, Bern:* Schweizer. Orts-Lexikon.
22. Hr. Prof. Dr. *Ernst Haeckel* in *Jena:* Seine Schriften: Indische Reisebriefe, 3. Aufl., Berlin 1893; Über die Entstehung und den Stammbaum des Menschengeschlechts, 4. Aufl., Berlin 1881; Der Monismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft, 5. Aufl., Bonn 1893.
23. Hr. Glockengiesser *H. Rüetschi, Aarau:* The Philatelic Journal of America; Fêtes publiques données par la ville de Paris à l'occasion du mariage de Monseigneur le Dauphin, 1745.
24. Tit. *Direktion der Schweizerischen Zentralbahn:* XV. Bericht der Generalversammlung der Aktionäre der S. Z. B.
25. Hr. *Meyer-Darcis, Wohlen:* 1 Atlas.
26. Hr. *Lüthy* z. Zunftstube, *Aarau:* Jllustrirte Zeitung, Leipzig, Band 91 und 92.
27. Hr. Dr. *Henking, Schaffhausen:* Seine Schrift: Das Kadettenwesen der Stadt Schaffhausen 1890—91.
28. Hr. *Erwin Meyer, Aarau:* Denkbuch der französischen Revolution, mit 42 Kupferstichen.
29. HH. *Sauerländer & Co., Aarau:* Haendcke, Die Schweizer. Glasmalerei im XVI. Jahrhundert, mit 8 Textillustr. und 30 Tafeln, Aarau 1893.
30. Hr. *J. R. Sobitschka, Prag:* Entstehung und Gebrauch des Handschuhs.
31. Hr. *A. Mühlestein, Shanghai:* Eine Sammlung chinesischer und japasischer Zeitungen

3. Schweizerisches Wertzeichen-Museum in Aarau.

Brief- und Stempelmarken.

1. *E. O., B.:* 3 Serien Briefmarken (Österreich, Serbien, Japan, S. Salvador); 442 Briefmarken (Portugal und seine Kolonien); 3 Postkarten, 2 Couverts und 7 Briefmarken von Bolivia; 500 Stück ausländische Briefmarken neuer Emission: Briefmarken von Russland, Republica Dominicana und Victoria; 1 Serie Postwertzeichen (Chile).
2. *H. Regierung des Kantons Aargau:* 1 Serie entwerteter Stempelmarken.
3. *H. Finanzdepartement des Kantons Basel-Stadt:* 13 Wechselstempelmarken des Kantons Basel-Stadt; 15 Formatstempel (grün); 30 Bordereaustempel (braun); 55 Wechselstempel (rot); 55 Obligations- und Aktienstempel (braun).
4. *H. Finanzdepartement, Freiburg:* 10 Serien (74 Stück) Stempelmarken.
5. *H. Finanzdepartement des Kantons Waadt:* 69 Stück Stempelmarken.
6. *H. K. K. Handelsministerium, Wien:* 26 Post-, Telegraphen- und Pneumatik-Wertzeichen.

Tit. *Reichspost-Museum, Berlin:* 1 Serie Postwertzeichen (Deutschland).
8. Hr. *Gustav Bührer, San-Juan* (Argentinien): 1 Serie argentinischer Wertzeichen.
9. Hr. *A. Eder-Blaul, St. Gallen:* 19 Stück St. Galler Postscheine u. Essais.
10. Hr. *Hans Hünerwadel, Braila:* 2 rumänische Kreuzbänder und 3 Postkarten.
11. Hr. med. *F. V. Voos, Mexiko:* 3 Couverts und 2 Kreuzbänder (Mexiko).

5. Schweizerische Zentralstelle für Adressbücher.

Verzeichnis der vorhandenen Adressbücher.

Allgemeines.

1. *Adressbuch der Adressbücher.* Verzeichnis von Fach-, Handels-, Städte- und Länder-Adressbüchern der Welt. Ca. 500 Branchen und nahezu 1500 Bücher-Nachweisungen. Hrsg. von der Zentralstelle für Adressbücher und Adressenwesen (Eisenschmidt & Schulze) Berlin, Nov. 1889. Berlin. E. & Sch. 8⁰.
2. *Adressbuch des Welthandels.* Die Importeure der überseeischen Haupthandelsplätze und die Europäischen Export-Firmen. I. Band Afrika, Zentral- und Süd-Amerika, Mexiko, West-Indien, Asien u. Australien Die Europäischen Export-Firmen. Zusammengestellt von Jul. Fleischmann. Leipzig, O. Spamer, o. J. 8⁰.
3. *Adressbuch der Brauereien und Malzfabriken von Europa.* Hrsg. von Johs. Horn. 2. verm. Aufl. 1892/93. Berlin, Eisenschmidt & Schulze. gr. 8⁰.
4. *Adressbuch der Elektricitäts-Branche* u. der damit verwandten Geschäftszweige in Europa. 1892/93. Bd. I. Deutschland. Berlin. gr. 8⁰.
5. *Leuchs' Adressbuch aller Länder der Erde,* der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbtreibenden, Gutsbesitzer etc., zugleich Handelsgeographie, Produkten- u. Fabrikanten-Bezugs-Ausgabe. Nürnberg, C. Leuchs & Co gr. 8⁰.

   Bd. 1. Bayern. 13. Ausg. f. 1892—95. — Bd. 2. Baden. 10. Ausg. f. 1892—96. — Bd. 3. Württemberg u. Hohenzollern. 10. Ausg. f. 1892—95. — Bd. 4. Provinz Hessen-Nassau, Grossherzogth. Hessen-Darmstadt, Fürstenth. Waldeck. 10. Ausg. f. 1885—89. — Bd. 5. Königr. Sachsen. 9. Ausg. f. 1887—90 u. 10. Ausg. f. 1893—96. — Bd. 5a. Sächsisch-thüringische Staaten. 9. Ausg. f. 1887—90 u. 10 Ausg. f. 1893—96. — Bd. 6. Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Meklenburg etc. 9. Ausg. f. 1884—87. — Bd. 6a. Hamburg, Bremen, Lübeck Ausg. f. 1886—89. — Bd. 7. Rheinpreussen, Luxemburg u. Birkenfeld. Ausg. f. 1885—89. — Bd. 7a. Westfalen, Detmold, Pyrmont. 11. Ausg. 1893—96. — Bd. 8a. Provinz Brandenburg. 8. Ausg. f. 1885—89. — Bd. 9. Schlesien und Posen. 6. Ausg. f. 1885—88. — Bd. 10. Preussisch-Sachsen u. Anhalt. 6. Ausg. f. 1885—88. — Bd. 12. Pommern. 7. Ausg. f. 1885—88. — Bd. 13. Schleswig-Holstein u. Lauenburg. 7. Ausg. f. 1885—88. — Bd. 13a. Elsass u. Lothringen. 8. Ausg. f. 1884—86. — Bd. 15. Ober- u. Niederösterreich mit Salzburg. 6. Ausg. f. 1883—86 u. 7. Ausg. f. 1889—93. Bd. 16. Tyrol, Vorarlberg, Fürstenth. Lichtenstein, Triest, Görz, Gradiska, Istrien u. Dalmatien. 7. Ausg. f. 1883—86 u. 8. Ausg. f. 1889—93. — Bd. 17. Steier-

mark, Kärnthen u. Krain. 7. Ausg. f. 1884—86. — Bd. 18. Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, Slavonien, Bosnien, Herzegowina. 7. Ausg. f. 1884—86. — Bd. 19. Böhmen, Mähren, österr. Schlesien, Galizien, Bukowina. 7. Ausg. f. 1884—86 u. 8. Ausg. f 1889—93. — Nachträge von Österreich-Ungarn (Bd. 14—19). — Bd. 20. Schweiz. 7. Ausg. f. 1885—88. — Band 22. Holland. 6. Ausg. f. 1885—89. — Bd. 23. Dänemark, Schweden u. Norwegen. 6. Ausg. f. 1883—86 — Bd. 24. Russland mit Polen. 5. Ausg. f. 1881—85. — Bd. 25. Frankreich (Paris). Ausg. f. 1886—89. Bd. 25a. Frankreich (Départements). 4 Ausg. f. 1886—89. — Bd. 26. Italien. 4. Ausg. f. 1882—85. — Bd. 28. Spanien u. Portugal. 5. Ausg. f. 1885—89. — Bd. 28a. Türkei (Europäische u. Asiatische), Bulgarien, Serbien, Montenegro, Griechenland. 5. Ausg. f. 1884—86. — Bd. 92. Asien, Afrika u. Australien. 4. Ausg. 1880. — Bd. 30. Amerika, enthaltend: Die Vereinigten Staaten, Britisch-Nord-Amerika, alle Zentral- u. Südamerikanischen Staaten u. die Westindischen Inseln. 5. Ausg. f. 1887—90.

6. *Clarapède, Arthur: Annuaire universel des Sociétés de Géographie.* 1892—1883. Genève, H. Georg. in-12⁰. (Geschenk des Hrn. Verfassers.)
7. *Minerva. Jahrbuch der gelehrten Welt.* Hrsg. von Dr. R. Kukula und K. Trübner. 2. Jahrg. 1892—93. Mit dem Bildnis Theod. Mommsens, radiert von W. Krauskopf. Strassburg, K. J. Trübner. 1893. 12⁰. (Geschenk des Hrn. Verlegers.)
8. *Richter, P. E.* Verzeichnis der Bibliotheken mit gegen 50,000 und mehr Bänden. II. Belgien, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien Portugal, Rumänien, Russland, Serbien, Skandinavien, Spanien, Afrika, Asien, Australien, Mexiko, Süd- u. Mittel-Amerika. Sonderabdruck aus dem Export-Journal. Leipzig, G. Hedeler (1893). gr. 8⁰. (Geschenk der Herren Binkert & Müller, Winterthur.)
9. *Teichelmann, Gustav.* Adressbuch von bildenden Künstlern der Gegenwart. Jahrg. 1893. Als Manuscr. gedruckt. München, Selbstverlag. 8⁰.
10. *Überseeisches Waaren-Bedarfs-Buch,* enthaltend: Wünsche überseeischer Firmen auf Erhalt von Waren-Offerten, Verzeichnis Hamburger und Bremer Exporteure, Fabrikanten-Anzeigen. Hrsg. von Friedr. Ebel. Hamburg 1892. Selbstverlag. kl. 8⁰.

Belgien.

11. *Livre d'adresses de Bruyne,* ou Almanach officiel du commerce, de l'industrie, de la finance, de la magistrature et de l'administation de la ville et de la banlieue de Liége. Liége, Impr. G. Thiriart. 1888. in-8⁰.

Deutschland.

12. *Adressbuch des Deutschen Buchhandels* und der verwandten Geschäftszweige. (Begründet von O. A. Schulz.) 51. Jahrg. 1889. Im Auftrage des Vorstandes bearb. von der Geschäftsstelle des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig. Mit e. Bildn. Raymund Härtels u. e. Abbildg. des Deutschen Buchhändlerhauses. Leipzig, Geschäftsstelle d. B. d. D. B. gr. 8⁰.
13. *Kaufmännisches Adressbuch.* (Für das Deutsche Reich.) 1893/94. Hrsg. W. & S. Loewenthal. XIII. Jahrg (April 1893—April 1894.) Berlin, Selbstverlag. (1893.) 8⁰.

(Sachsenhausen, Bornheim) mit Bockenheim, Oberrad, Niederrad, Bergen, Berkersheim, Bonames, Eckenheim, Enkheim, Eschersheim, Fechenheim, Ginheim, Griesheim, Hausen, Heddernheim, Höchst, Hofheim, Mainkur, Neu-Isenburg, Niederursel, Oberursel, Praunheim, Preungesheim, Rödelheim, Schwanheim, Seckbach u. Vilbel. 1892. Hrsg. nach Georg Friedr. Krug. Nebst e. Plan der Stadt Frankfurt a. M. mit Sachsenhausen, Bornheim u. Bockenheim, sowie den Plänen des Schauspielhauses, Opernhauses u. des grossen Saalbau-Saales. Frankfurt a. M. 1892. Waldschmidt & Mahlau. 8⁰.

24. *Hamburger* Adress-Buch für 1892. Hamburg, Hermann's Erben hoch 4⁰.
25. Adressbuch der Residenz- u. Universitätsstadt *Jena* 1891. 7. Folge. Mit e. Plane der Stadt Jena. Jena. gr. 8⁰.
26. Adress-Buch der Grossherzoglich Badischen Kreishauptstadt *Konstanz* für das Jahr 1892. Mit e. verbess. Plane der Stadt Konstanz. Konstanz, Fr. Stadler. 8⁰. (Geschenk des Hrn. Verlegers.)
27. Adressbuch der Stadt *Strassburg*. 1884—85. Nach amtlichen Quellen. Mit e. Plane der Stadt Strassburg. Strassburg, W. Heinrich. 1884. gr. 8⁰. (Geschenk des Tit. Schweizer. Antiquariats in Zürich.)
28. Preisliste der durch das Kaiserliche Post-Zeitungsamt in Berlin u. die Kaiserlichen Postanstalten des Reichs-Postgebiets im Jahre 1892 zu beziehenden *Zeitungen, Zeitschriften* u. s. w. Berlin, Reichsdruckerei, schm. Fol. — Dazu 1.—6., 11., 13.—15. Nachtrag vom 1. Jan.—vom 1. Oktober 1892 ab. (Geschenk der Tit. Reichsdruckerei.)

Frankreich.

29. Didot-Bottin: Paris. 1893. Paris. gr. in-4⁰.
30. „ Départements. 1893. Paris. gr. in-4⁰.

Grossbritannien.

31. *Paris Universal Exhibition*, 1889. Official Catalogue of the *British Section*. London: W. Clowes & Sohns, 1889. 8⁰. With a plan of the Exhibition-Place. (Geschenk des Tit. Offiziellen Verkehrsbureau, Zürich.)

Italien.

32. *Annuario d'Italia*. Anno VII 1892. Calendario Generale del Regno. Publicazione ufficiale già edita a cura del Ministerio dell'Interno e continuata della Società della'Annuario Generale d'Italia Anno XXX. Proprietà letteraria della Società Anonima Editrice dell' Annuario Generale d'Italia 2 Parti. Roma Genova, Officina industriale Carte-Valori. 8⁰.

Mittel-Europa.

33. Praktisches Hotel-Adressbuch für die Reise 1892. Nachweis empfehlenswerter Hotels in Mittel-Europa. Berlin, A. Goldschmidt. 1892. 16⁰.
34. Rud. Springer. Kunsthandbuch für *Deutschland, Österreich und die Schweiz*. Nachschlagebuch enthaltend die Sammlungen, Lehranstalten u. Vereine für Kunst, Kunstgewerbe und Altertumskunde. 4. vermehrte Aufl. Berlin & Stuttgart, W. Spemann. 1890.
35. Emil Paul Richter. *Verzeichnis von Forschern in wissenschaftlicher Landes- u. Volkskunde Mittel-Europas*. Im Auftrage der Central-Kommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland bearbeitet. Dresden. A. Huhle. 1886. gr. 8⁰.

14. Adressbuch der Deutschen *Maschinen-Industrie,* Eisen-. Stahl- u. Metallwerke für 1891. Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute hrsg. von der Verlagshandlung, das Fach-Register bearb. von Max Peter, Techniker. Mit. e. Lichtdruckbild: Alfr. Krupp. Dresden, Friese & v. Puttkamer. gr. 8⁰.
15. Neuestes Adressbuch deutscher *Weinhändler,* Schaumweinfabriken, Weinstubenbesitzer, Weinagenten u. Weinkommissäre. Hrsg. von J. Diemer u. Ed. Goldschmidt. 6. vollständig neu bearb. Aufl. Mainz, J. Diemer. 1892. 12⁰.
16. Adressbuch der Herzogl. Haupt- u. Residenzstadt *Altenburg.* 11. Ausg. Ausgegeben im März 1892. Altenburg 1892. gr. 8⁰.
17. Adressbuch der Stadt *Ansbach,* Kgl. Kreishauptstadt in Mittelfranken. 1892, mit Plan. Ansbach, C. Brügel & Sohn. 8⁰. (Geschenk der Herren Verleger.)
18. Adressbuch der Stadt *Augsburg* nebst Häuser-Verzeichnis 1891. Zusammengestellt von dem magistralen Civil-Conscriptions-Bureau. Augsburg, Gebr. Reichel 1891. gr. 8⁰. (Geschenk der Herren Verleger.)
19. Adressbuch der Stadt *Bamberg* für das Jahr 1890. Hrsg. vom Stadtmagistrat Bamberg. Bamberg, Handels-Druckerei. 8⁰. (Geschenk derselben.)
20. Wohnungsanzeiger der Militär- u. Civil-Behörden von *Colmar i. E.* 1891. Colmar, Max Wettig. 8⁰. (Geschenk des Hrn. Verlegers.)
21. Adressbuch der Stadt *Crefeld* für das Jahr 1891. Zusammengestellt unter Zuhülfenahme amtlichen Materials. Crefeld, M. Buscher. 8⁰.
22. Adressbuch für die Stadt *Elberfeld* 1891/92. Nebst Stadtplan. Elberfeld, S. Lucas u. Ed. Loewenstein. (Geschenk der Tit. Verlagshandlung.)
23. Mahlaus' Adressbuch, 24. Jahrg. Adress-Buch von *Frankfurt a. M.*

Nord-Amerika.

36. *United States Official Postal Guide.* Revised and published by autority of the Post Office Departement. Contains an alphabetic List of all the Post Offices in the United States with County and State; a List by States and Counties; a List of Presidential Offices, with Salaries; Money-Order Offices, Domestic and International; Home and Foreign Rates of Postage; and the Latest Rulings and Informations about Postal Matters. Also, Schedule of the Dispatch of Foreign Mails. Second Series. Vol. III. No. 1. January, 1881. Boston: Hougton, Mifflin and Comp. 8⁰. (Geschenk von Hrn. Wirth-Herzog, Aarau.)

Österreich-Ungarn.

37. *Export-Compass* 1890. Commercielles Jahrbuch für die Interessenten des österreichisch-ungarischen Ausfuhr-Handels. III. Jahrg. Hrsg. von Alex. Dorn. Wien, 1890. Alex. Dorn. gr. 8⁰.
38. Die *Protokollirten Firmen* von Österreich-Ungarn, Bosnien u. Herzegowina nach Fachgruppen u. Orten geordnet. Hrsg. von Alex. Dorn. III. Bd. Chemische Industrie, Erzeugung von Glas-, Thon- u. Steinwaren u. zugehöriger Handel. Wien, Alex. Dorn. 1892. gr. 8⁰.
39. Jahr- und Adressbuch der *Zuckerfabriken u. Raffinerien* Österreich-Ungarns. Hrsg. vom Centralvereine für Rübenzucker-Industrie in der

Österr.-Ungar. Monarchie. Redigirt vom Vereins-Geschäftsleiter Edm. Kutschera. XX. Ausgabe, Campagne 1892/93. Wien, Centralverein f. f. Rübenz.-Industrie in der Österr.-Ungar. Monarchie. gr. 16⁰.

40. Adressár Královskélo Hlavního Mesta *Prahy* a sousedních obcí Bubence Karlína, Smíchova, Kr-Vinohrad, Vrsovic a Zizkova. Vydala obec kral Hlav Mesta Prahy radakcí Václava Lesera. V Praze 1891. gr. 8⁰. (Geschenk des Tit. Städtischen Ökonomischen Amtes in Prag.)
41. Taschen-Adressbuch u. Häuser-Verzeichnis von *Teplitz-Schönau-Turn.* Zusammengestellt u. redigirt von W. A. Westmann. Teplitz 1892. Selbstverlag. 16⁰. (Geschenk des Hrn. Herausgebers.)

Schweden:

42. Sveriges *Handelskalender.* Fjortonde Argangen. 1889/90. Stockholm, Alb. Bonnier. 8⁰. (Geschenk von Hrn. H. E. Ahrenberg in Göteborg.)
43. Sveriges *Ridderkaps och Adels Kalender* för ar 1882. Utgifven af Gabriel Anrep. Trettende argangen. Stockholm, Alb. Bonnier. 16⁰. (Geschenk von demselben.)
44. Stämpelbok för *Jernwerken* i Sverige. Pa Jernkontorots uppdrag utgifven af H. E. Ahrenberg och J. E. Ekman ar 1877. (Göteborg 1878.) gr. 8⁰. (Geschenk von demselben.)
45. *Göteborgs* Adress-och Industri Kalender ar 1891 Fjortonde Argangen. Göteborg, Fr. Lindbergs Kalenderexpedition. 8⁰. (Geschenk von demselben.)
46. *Stockholms* Adress Bok för ar 1887. Stockholm, P. A. Nymans tryckeri, 1886. schm 12⁰. (Geschenk von demselben.)

Schweiz:

47. *Annuaire du Commerce* suisse Chapaley & Mottier. (12me Année.) Genève, Chapaley & Mottier. 1892. gr. in-8⁰.
48. *Jahrbuch* des Vereins Schweiz. *Geschäftsreisender.* Gegründet 29. April 1878. 1893. Zürich, Buchdr. Jacques Bollmann. 1893. 16⁰.
49. Schweizerischer *Literatur-Kalender* auf das Jahr 1893. Hrsg von Victor Hartung. 1. Jahrg. Zürich, O. Erb. (1893.) 8⁰.
50. Hans Schwarz' Special-Adressbuch der *industriellen Etablissements* und der damit verwandten Geschäftszweige der Schweiz mit besonderer Bezeichnung der Exporteure. 1. Jahrg. — 1888/89. Zürich, Hans Schwarz. Lex. 8⁰.
51. Neues vollständiges Adressbuch vom Kanton *Aargau.* Basel, o. J. 8⁰.
52. *Aargauisches* Ragionenbuch. Verzeichnis der im Handelsregister des Kts. Aargau eingetragenen Firmen, gehend bis 1. Febr. 1892. Im Auftrage der Justizdirektion publizirt vom kantonalen Handelsregisterbureau. Aarau, H. R. Sauerländer. 8⁰.
53. Staats-Kalender des eidgenössischen Standes *Aargau* für das Amtsjahr 1890/91. Aarau 1890. Buchdruckerei des Aarg. Tagblattes. 8⁰.
54. Verzeichnis der Bezirke, Kreise, Pfarreien, Gemeinden, Ortsbürgerschaften, kleineren Ortschaften u. Höfe des Kts. *Aargau.* Amtliche Ausgabe. Aarau 1856. 8⁰. (Geschenk der Tit. Aarg. Staatskanzlei.)
55. G. Vogel, Adressbuch der Stadt *Aarau.* Im Verlage des Verfassers. Aarau, 1892. Dr. von H. R. Sauerländer. 8⁰. (Geschenk des Hrn. Polizeiwachtmeister G. Vogel.)

56. Adressbuch der Stadt *Basel* 1892. Basel, Schweighauserische Buchhandlung. 8⁰.
57. Adressbuch vom Kanton *Baselland,* bearb. u. hrsg. von H. Pohlmann. Liestal, Gebr. Lüdin. 1891. 8⁰. (Geschenk der Hrn. Verleger.)
58. Adressbuch für Stadt u. Stadtbezirk *Bern* 1891/92. Nach amtlichen Quellen bearbeitet. (Abgeschlossen auf 31. Mai 1891.) Mit 2 Plänen. Bern, Nydegger & Baumgart. 1891. 8⁰. (Geschenk der Tit. Verlagshdlg.)
59. Neues Adressbuch der Stadt *Biel* u. der Gemeinden Bözingen, Nidau, Madretsch, Mett, Vingelz, Leubringen und Magglingen. Nach amtlichen Quellen bearbeitet. Biel, L. Heer. 1893. 8⁰. (Geschenk des Hrn. Verlegers.)
60. Adress-Buch von Stadt u. Kanton *Luzern* 1890. Mit Inseraten-Anhang u. vollständigem, nach amtlichen Quellen ausgeführtem Plan der Stadt Luzern Bearbeitet von L. Widmer, Luzern, unter dem Protektorate der Gesellschaft für Handel u. Industrie. Luzern, Dr. von L. Bucher. gr 8⁰. (Geschenk der Tit. Gesellschaft für Handel u. Industrie, Luzern.)
61. Livre d'adresses de *Neuchatel* et de sa banlieue. 1re partie: Liste alphabétique des habitants. 2e partie: a. Industrie horlogère. b. Professions diverses. c. Liste des Sociétés de la ville. Neuchatel, Attinger frères. 1892. in-12⁰. (Geschenk der Tit. Verlagshandlung.)
62. Adressbuch der Stadt *St. Gallen* für 1893. Mit e. Strassenverzeichnis u. Inseratenanhang. Nach amtlichen Quellen bearb. von J. Bucher & F. Hasler. St. Gallen, Buchdr. Viktor Schmid. 8⁰.
63. Adressbuch des Kantons u. der Stadt *Schaffhausen* mit Feuerthalen nach dem neuesten amtlichen Material zusammengestellt von H. Siegerist, Postsekretär. 1886. Schaffhausen, Th. Kober zur Krone. gr.-8⁰.
64. Adressbuch der Stadt *Winterthur* mit Oberwinterthur, Töss, Veltheim. Seen u. Wülflingen. Mit e. Stadtplan von Winterthur u. Umgebung. 1889. Winterthur, Buchdr. von R. Ehrich. 1889. kl.-8⁰.
65. Adressbuch der Stadt *Zürich* einschliesslich der bisherigen Ausgemeinden für 1892. Mit e. Plan von Zürich u. Umgebung. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. 1892.

Sonstige Nachschlagebücher.

66. *Baedeker, K.:* Südbaiern, Tirol u. Salzburg, Osterreich, Steiermark, Kärnten, Krain u. Küstenland. Handbuch für Reisende. Mit 32 Karten, 11 Plänen u. 7 Panoramen. 22. Aufl. Leipzig, K. Baedeker. 8⁰.
67. *Mertens, Herm.:* Neuestes Städte-Lexikon enthaltend sämtliche Verkehrsorte von Europo sowie die bedeutenderen aussereuropäischen Handelsplätze etc. 4. wesentlich verm. Aufl. vollständig umgearb. von *Ferd. Hartung.* Neue Ausg. mit Nachträgen bis 1885. Leipzig, J. C. Hinrich'sche Buchhdlg. gr. 8⁰. (Geschenk der Tit. Verlagshandlung.)
68. *Metzger, Emil:* Geographisch-Statistisches Welt-Lexikon. Verzeichnis der Erdteile, Länder, Völkerschaften etc. der ganzen Erde. Nach den neuesten geogr. u. statist. Materialien. Mit e. Karte des Weltverkehrs. Stuttgart, Fel. Krais. 1888. Lex. 8⁰.
69. *Offinger, H.:* Deutsch-Englisch-Französisch-Italienisches Technologisches Taschenwörterbuch. 1. Bd. Deutsch voran. Stuttgart, J. B. Metzler. 1889. 16⁰.

70. *Offinger, H.:* English-French-Italian-German Technical Pocket-Dictionary. Part. II. The leading language being English. Stuttgart, J. B. Metzler. 1890. 16⁰.
71. *Perthes', Justus,* Taschen-Atlas, 25. Aufl. Vollständig neu bearb. von *Herm. Habenicht.* 24 kolor. Karten in Kupferstich. Mit geogr.-statist. Notizen. Gotha: Justus Perthes. 1889. 12⁰. (Geschenk des Hrn. Verlegers.)
72 *Schmidt's* Illustrirtes Wanderbuch der Central-Schweiz bis Ober-Italien. Spezial-Führer für Touristen, Kurgäste u. Sommerfrischler. Bearbeitet von *Ed. Thomann.* Mit ca. 500 Illustr., Panoramen, Karten u. Plänen. 1892. 2. Aufl. Zürich. Caesar Schmidt. gr. 16⁰.
73. *Webster, Noah:* An American Dictionary of the English Language. Revised and enlarged by *Chauncey A. Goodrich,* with an Appendix of useful tables, Dictionary of Synonymes etc. etc. 1890. Chicago, Loomis & Co. With a portr. of N. Webster. 4⁰. (Geschenk des Hrn. Pianist Fritz Richner, Aarau.) (Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Neue Bücher. 42. *R. Meringer:* Das deutsche Bauernhaus. Wien, Hölder. 1892. 17 S. 8⁰. (Fr. 1. 10.)

43. *Titus Ullrich:* Reisestudien aus Italien, England und Schottland. 2. Aufl. Berlin, Allgem. Verein für Deutsche Litteratur. 1893. X u. 417 S. 8⁰. (Fr. 6. 70.)

44. *Luigi Capuana:* Das heutige Sizilien, übersetzt von Alfred Ruhemann. Berlin, Paul Hüttig. 1893. 2 Bll., 99 S. 8⁰. (Fr. 2. 70.)

45. *Julius Rodenberg:* Eine Frühlingsfahrt nach Malta. Mit Ausflügen in Sizilien. Berlin, Gebr. Paetel. 1893. 4 Bll., 244 S. 8⁰. (Fr. 6. 70.)

46. *Ernst v. Hesse-Wartegg:* Andalusien. Eine Winterreise durch Südspanien und ein Ausflug nach Tanger. Leipzig, Carl Reissner. 1894. XIII u. 443 S. 8⁰. (Fr. 8.)

47. *C. Tottleben:* Eindrücke von meiner Reise in Russland im August und September 1891. Stuttgart, A. Bonz & Co. 1894. 2 Bll., 183 S. 8⁰. (Fr. 3. 20.)

48. *Ernst Haeckel:* Indische Reisebriefe. Dritte, vermehrte Auflage. Mit dem Porträt des Verfassers und 20 Illustrationen in Lichtdruck (nach Photogrammen und Original-Aquarellen des Verfassers), sowie mit einer Karte der Insel Ceylon. Berlin, Gebr. Paetel. 1893. XVI (Titel, Widmung, Inhaltsverzeichnis, Erklärung der Illustrationen) u. 415 S. gr. 8⁰. (Preis: Fr. 21. 35.)

49. *Gustav Diercks:* Marokko. Materialien zur Kenntnis und Beurteilung des Scherifenreiches und der Marokko-Frage. Berlin, S. Cronbach. 1894. VIII u. 228 S. 8⁰. (Fr. 4.)